

by Peter G. Kirchschräger

translated by Danielle Adams-Hausheer

### **Zusammenfassung**

Menschenrechte schützen essenzielle Elemente und Bereiche der menschlichen Existenz, die dem Menschen ermöglichen, zu überleben und als Mensch zu leben. Menschenrechte können dabei vierdimensional verstanden werden: Neben einer rechtlichen, einer politischen und einer historischen Dimension weisen die Menschenrechte eine moralische Dimension auf. Daher ergibt sich aus einer ethischen Perspektive zum einen die Frage nach dem Verhältnis der Menschenrechte als moralische Rechte zu anderen moralischen Rechten. Zum anderen gilt es, die moralische Dimension der Menschenrechte (u.a. die Frage nach der Begründung der Menschenrechte), ihre Grundlage und ihr Verhältnis zu den anderen Dimensionen der Menschenrechte genauer zu reflektieren.

Menschenrechte können zudem als ethischer Referenzpunkt dienen, da sie sich durch den ihnen zugrundeliegenden universellen Konsens, ihren Praxisbezug und ihre Offenheit für eine Positivierung in juristische Rechte auszeichnen. Gleichzeitig lösen die Menschenrechte aufgrund ihres Universalitätsanspruchs Fragen in Bezug auf ihr Verhältnis zu anderen moralischen Systemen aus, denen nachgegangen werden sollte.

### **I. Einleitung**

„Internationale Menschenrechte sind die durch das internationale Recht garantierten Rechtsansprüche von Personen gegen den Staat oder staatsähnliche Gebilde, die dem Schutz grundlegender Aspekte der menschlichen Person und ihrer Würde in Friedenszeiten und im Krieg

### **Abstract**

Human rights protect essential elements and spheres of human existence that enable humans to survive and exist as humans. In this context, human rights can be viewed as having four dimensions: In addition to the legal, the political, and the historic dimension, human rights also have a moral dimension. From an ethical perspective, this raises two issues. The first concerns the relationship of human rights as a moral right compared to other moral rights. The second deals with the moral dimension of human rights (i.e. the question of the legitimation of human rights), what they are based on, and their relationship to other dimensions of human rights, which need to be examined in detail.

Furthermore, human rights can serve as an ethical point of reference, since they are characterized by an essential universal consensus, practical orientation, and their ability to be enacted as positive law. At the same time, the inherent claim of human rights to universality raises questions regarding their relationship to other moral systems, which must be addressed.

### **I. Introduction**

„International human rights are legal entitlements of individuals against the state or state-like entities guaranteed by international law for the purpose of protecting fundamental needs of the human person and his/her dignity in times of peace and

dienen.<sup>1</sup> Die Definition von Walter Kälin erfasst den Kern der Menschenrechte und zeigt die rechtliche Dimension der Menschenrechte auf. Darüber hinaus beobachtet E. Rabossi, dass die Menschenrechte „un hecho-del-mundo“<sup>2</sup> darstellen, das rechtlich geregelt ist. Reicht es daher nicht aus, die Menschenrechte ausschliesslich rechtlich zu verstehen? Genügt es nicht, dieses rechtliche Verständnis insofern zu ergänzen, als die Menschenrechte einfach als ein politischer Kompromiss verstanden werden, auf den die Staatengemeinschaft sich geeinigt hat? Warum soll überhaupt das Verhältnis zwischen Ethik und Menschenrechten thematisiert werden? Walter Kälin macht deutlich, dass die Menschenrechte in ihrer Durchsetzung auf einen korrespondierenden Ethos angewiesen sind, was im Folgenden noch genauer zu betrachten ist: „Wir alle sollten uns wieder vermehrt bewusst werden, dass sich die Menschenrechte nicht automatisch verwirklichen. Ob nun Menschen frei und gleich geboren werden oder nicht, in jedem Fall hängt ihre Freiheit und Gleichheit konkret davon ab, in welchem Ausmass Behörden und Private die Botschaft der Menschenrechte ernst nehmen. Menschenrechte sind mit anderen Worten nicht einfach vorgegeben, sondern sie müssen erarbeitet werden. Ohne den Einsatz von Menschen für ihre Mitmenschen, ohne das Mitgefühl für ihre Leiden und Solidarität mit den Opfern, ohne den Aufschrei des Protestes gegen Unterdrückung und Missachtung der Menschenwürde und ohne den beharrlichen Ruf nach mehr Gerechtigkeit lässt sich unsere Welt letztlich nicht befrieden.“<sup>3</sup>

war.“<sup>1</sup> Walter Kälin’s definition captures the essence of human rights and points to the legal dimension of this issue. E. Rabossi takes this further by making the observation that human rights constitute “un hecho-del-mundo”<sup>2</sup>, which is regulated by law. Would it thus not be sufficient to focus on the legal perspective of human rights? Would it not be enough to supplement this legal understanding of the concept by the idea that human rights must be seen as a political compromise that the international community of states has agreed on? Why make an issue of the connection between ethics and human rights at all? As Walter Kälin emphasizes, human rights must go hand in hand with an appropriate ethos to ensure that they are enforced. This is further explored in the following: “We all need to become increasingly aware that the realisation of human rights is never automatically achieved. Human beings may or may not be born free and equal, but in any case their actual freedom and equality depends on the extent to which authorities and individuals take the human rights message to heart. In other words human rights are not a gift but a task for all of us. If people fail to take action on behalf of their fellow human beings, if they lack sympathy for their suffering and do not show solidarity with the victims of human rights violations, if they do not cry out against oppression and disregard for human dignity and if they do not persist in calling for more justice, there can ultimately be no real peace in our world”<sup>3</sup>

---

1 *Walter Kälin, Was sind Menschenrechte?*, in: Kälin/Müller/Wyttenbach (Hrsg.), *Das Bild der Menschenrechte* (2004), 14–47, 17.  
 2 *Eduardo Rabossi, La teoría de los derechos humanos naturalizada*, in: *Revista del Centro de Estudio Constitucionales* 5 (1990), 159–179, 161.  
 3 *Walter Kälin, Was sind Menschenrechte?*, in: Kälin/Müller/Wyttenbach, *Das Bild der Menschenrechte* (2004), 14–47, 37.

---

1 *Walter Kälin, What are human rights?*, in: Kälin/Müller/Wyttenbach (eds.) *The Face of Human Rights* (2004), 14–37, 17 (original citation).  
 2 *Eduardo Rabossi, La teoría de los derechos humanos naturalizada*, in: *Revista del Centro de Estudio Constitucionales* 5 (1990), 159–179, 161.  
 3 *Walter Kälin, What are human rights?*, in: Kälin/Müller/Wyttenbach (eds.) *The Face of Human Rights* (2004), 14–37, 37 (original citation).

Die Notwendigkeit, Menschenrechte nicht nur historisch, juristisch und politisch zu verstehen, sondern auch in ihrer moralischen Dimension wahrzunehmen, bekommt aufgrund der folgenden fünf Punkte noch zusätzliches Gewicht:

Alle Menschen sind Trägerinnen und Träger von Menschenrechten, auch wenn in ihrem Staat die Menschenrechte nicht geachtet werden. Besonders dann ist es wichtig, Menschenrechte als vorstaatliche Rechte, d.h. Rechte vor ihrer staatlichen Positivierung, zu verstehen. „Vor“ bezeichnet nicht die Genesis (Entstehung) dieser Rechte, sondern ihren Geltungsgrund; sie werden nicht vom Staat „gewährt“<sup>4</sup>.

Alle Menschen sind Trägerinnen und Träger von Menschenrechten, selbst wenn theoretische und praktische Hindernisse für die Durchsetzung der Menschenrechte zu überwinden sind oder der politische Strom in eine andere Richtung läuft.

Alle Menschen sind Trägerinnen und Träger von Menschenrechten, auch wenn Mehrheitsentscheide einigen Menschen diese Rechte nehmen wollen. Menschenrechte beinhalten ja gerade einen besonderen Schutz vor Übergriffen durch die Mehrheit für jene Menschen, die zu einer Minderheit in einer Gesellschaft gehören, und schützen alle Menschen in gleichem Masse in den essentiellen Elementen und Bereichen der menschlichen Existenz.

Alle Menschen sind Trägerinnen und Träger von Menschenrechten, selbst wenn Strömungen in Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen versuchen, durch unterschiedliche Interpretationen der Menschenrechte eine gravierende Einschränkung ihres Gehaltes zu erreichen (z.B. die Stellung der Frau in fundamentalistischen Traditionen, Kulturen, Religionen,

The necessity to understand human rights not only historically, legally, and politically but also to perceive them in their moral dimension is given additional weight by the following five perspectives:

All men and women are bearers of human rights, even if their own state does not respect human rights. In those cases it is especially important to see human rights as pre-state law, i.e. as rights that exist over and above the state and before positive is enacted. “Pre-state” not only refers to the genesis of these rights but also to their validation, since they are not rights that are granted by the state<sup>4</sup>.

All men and women are bearers of human rights, even if theoretical and practical obstacles must be overcome for human rights to be enforceable or when the political current runs in a different direction.

All men and women are bearers of human rights, even if there are majority decisions which want to deprive some people of these rights. After all, human rights incorporate in particular the protection of individuals belonging to a minority against encroachments by the majority, and they protect all people equally in the essential elements and areas of human existence.

All men and women are bearers of human rights, even if there are trends in traditions, cultures, religions, and worldview trying to interpret human rights in ways that seriously limit their scope (e.g., the position of women in fundamentalist traditions, cultures, religions, worldviews, etc.; the precedence of communal obligations over individual rights, etc.).

---

4 Hans-Jörg Sandkühler, Art. Menschenrechte, in: Sandkühler (Hrsg.), Enzyklopädie Philosophie (2010), 1530–1553, 1539.

---

4 Hans-Jörg Sandkühler, Art. Menschenrechte, in: Sandkühler (ed.), Enzyklopädie Philosophie (2010), 1530–1553, 1539.

Weltanschauungen; der Vorrang von Gemeinschaftspflichten gegenüber individuellen Rechten etc.).

Alle Menschen sind Trägerinnen und Träger von Menschenrechten, die gleichzeitig horizontale (zwischen Individuum und Individuum) und vertikale (zwischen Individuum und Staat) Verhältnisse regeln und in beiden Fällen kritisches Potenzial besitzen. Beiden wird nur entsprochen, wenn die Menschenrechte nicht auf die Grenzen eines Staates beschränkt werden.

Wenn Menschenrechte nicht auch vorstaatlich, d.h. unabhängig von staatlichen Entscheidungen verstanden werden, könnte man bezugnehmend auf alle fünf Punkte die Menschenrechte nicht einfordern oder uneingeschränkt einfordern. Daher ist es notwendig, Menschenrechte auch in ihrer moralischen Dimension wahrzunehmen. Darüber hinaus besteht ein Legitimationsbedarf, der mit einem die moralische Dimension der Menschenrechte berücksichtigenden Verständnis gemeistert werden kann.<sup>5</sup> Denn eine solche Begründung kann nur eine moralische sein und daher in der moralischen Dimension der Menschenrechte geschehen, weil sie eine sein muss, die alle Menschen in der gleichen Weise überzeugen kann, d.h. es muss eine universelle Moral sein, aus der heraus gefordert werden kann, dass alle Menschen gleiche Rechte haben. „Die These, dass sie universell existieren, kann [...] nur den Sinn haben, dass jede staatliche Ordnung, die sie nicht enthält, ihren Bürgern nicht verleiht, als nicht legitim anzusehen ist. Der Begriff der Legitimität muss also den Rahmen für die Frage der Existenz der Menschenrechte bilden. Überall, wo Menschen

All men and women are bearers of human rights, which simultaneously regulate horizontal relationships (between individuals) and vertical relationships (between individuals and the state) and which possess critical potential in both cases. Both benefit when human rights are not restricted to the borders of a state.

If human rights are seen not only as pre-state rights, i.e. independent of state decisions, it is not possible to demand that human rights are respected in all five of these situations, or that they be respected without reservation. It is therefore necessary to perceive human rights also in their moral dimension. Moreover, there is a need for legitimation, which can be met with an understanding that takes into account the moral dimension of human rights.<sup>5</sup> After all, such a legitimation can only be a moral one, and thus it exists in the moral dimension of human rights because it must be one that can convince all men and women equally. In other words, it must be a universal morality which enables us to demand that all men and women have the same rights. “The proposition that they exist universally can [...] only mean that every state order which does not embrace them and thus does not grant them to its citizens, cannot be considered legitimate. The concept of legitimacy must also form the framework in which to ask the question concerning the existence of human rights. Wherever people exercise power over other people, the question arises

---

5 Nach Rainer Forst besteht hier ein „Recht auf Rechtfertigung“, das zu allen Normen, Handlungen und Zuständen korrespondiert (vgl. *Rainer Forst, Das grundlegende Recht auf Rechtfertigung. Zu einer konstruktivistischen Konzeption von Menschenrechten*, in: Brunkhorst/Köhler/Lutz-Bachmann (Hrsg.), *Recht auf Menschenrechte*, (1999), 66–105).

---

5 According to Rainer Forst there is a „right to justification“ which corresponds to all norms, actions and conditions (see *Rainer Forst, Das grundlegende Recht auf Rechtfertigung*. For a constructivist conception of human rights, see Brunkhorst /Köhler/Lutz-Bachmann (eds.), *Recht auf Menschenrechte*, (1999), 66–105).

über Menschen Macht ausüben, stellt sich die Frage, ob die Macht legitim [...] ist oder nicht. Sie stellt sich in erster Linie subjektiv, für die an dem Machtverhältnis Beteiligten und insbesondere für die, die in dem Machtverhältnis die Untergeordneten, die Abhängigen sind, denn für diese stellt sich stets die Alternative, ob sie die Macht der anderen akzeptieren, weil [sie] Gewalt-Zwang ausüben (*brute force*), oder ob sie die Macht von sich aus akzeptieren, und das heisst eben: sie als zu Recht bestehend, als legitim anerkennen. Prinzipiell ist die Quelle der Legitimität, das heisst der geglaubten Legitimität, immer ein moralisches Konzept<sup>6</sup>. Die offensichtliche Interdependenz zwischen der rechtlichen und der moralischen Dimension der Menschenrechte, die sich auch in der Begründung der Menschenrechte niederschlagen muss, untermauert die Relevanz, die der Universalität der Menschenrechte zukommt und der nur die moralische Dimension der Menschenrechte entsprechen kann.

## II. Die moralische Dimension der Menschenrechte als Teil der Vierdimensionalität der Menschenrechte

Nach der Auseinandersetzung mit der Notwendigkeit, Menschenrechte nicht nur historisch, juristisch und politisch, sondern auch in ihrer moralischen Dimension zu verstehen, ist nun *als Erstes* auf die *moralische Dimension der Menschenrechte* und ihr Verhältnis zur *juristischen Dimension* der Menschenrechte einzugehen.

Dieses Verhältnis ist geprägt einerseits von der vorstaatlichen und andererseits von der positiven Natur der Menschenrechte.<sup>7</sup> Diese beiden Dimensionen wirken sich auf verschiedenen Ebenen aus: Auf der Ebene

whether this power is legitimate [...] or not. It is first and foremost a subjective question which concerns those who are affected by this power relationship, in particular those who are at the receiving end of such a power relationship. As subordinates or dependents they are always faced with the choice to accept the others' power because the others exercise *brute force*, or to simply accept it without question, and thus, of course, as being rightful, i.e. legitimate. In principle, the source of legitimacy, or rather of perceived legitimacy, is always a moral concept<sup>6</sup>. The obvious interdependence between the legal and the moral dimension of human rights, which must also have a bearing on how the legitimation of human rights is perceived, supports the relevance which must be afforded to the universality of human rights and which can only correspond to the moral dimension of human rights.

## II. The Moral Dimension of Human Rights as Part of the Four-Dimensionality of Human Rights

After having dealt with the necessity to understand human rights not only from a historical, legal, and political perspective but also in their moral dimension, the *next step* is to address the *moral dimension of human rights* and their relationship to the *legal dimension* of human rights.

This relationship is characterized, on the one hand, by the pre-state nature and, on the other hand, by the positive nature of human rights.<sup>7</sup> The two dimensions act on different levels: At the legitimacy level, human rights

---

6 Ernst Tugendhat, Die Kontroverse um die Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 48–61, 48, Hervorhebung im Text.

7 Vgl. Georg Lohmann, Menschenrechte zwischen Moral und Recht, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 62–95.

---

6 Ernst Tugendhat, Die Kontroverse um die Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (eds.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 48–61, 48, emphasis in text.

7 See Georg Lohmann, Menschenrechte zwischen Moral und Recht, in: Gosepath/Lohmann (eds.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 62–95.

der Begründung erweisen sich die Menschenrechte als moralische Rechte begründet, wenn eine zu ihnen korrespondierende begründete moralische Pflicht besteht. Juristische Rechte formulieren als Teile eines positiven Rechtssystems legitime Ansprüche der Mitglieder des Rechtssystems. Im Falle der moralischen Menschenrechte sind alle moralischen Subjekte Trägerinnen und Träger der Menschenrechte. Zu fürchten haben potenzielle Täter von Menschenrechtsverletzungen im Falle der Menschenrechte als moralische Rechte interne Sanktionen wie moralische Gefühle (Scham, Empörung, Schuld). Diese basieren auf der Grundlage, dass die den moralischen Gefühlen als Fundament dienende Moralauffassung geteilt wird. Im Falle der juristischen Menschenrechte erwarten den Täter von Menschenrechtsverletzungen externe Sanktionen, die nicht von der Überzeugung der Beteiligten abhängen und von einer staatlichen Instanz mit Durchsetzungsmacht verordnet und implementiert werden. Eine solche Instanz fehlt bei als moralische Rechte verstandenen Menschenrechten. Die moralische Gemeinschaft, eine kritische Öffentlichkeit bzw. andere Trägerinnen und Träger von Menschenrechten können über die Durchsetzung der Menschenrechte als moralische Rechte wachen und deren Achtung einfordern.

Besonders die Differenzen im Bereich der Sanktionen und der Instanz und der damit verbundene Mangel eines legitimen Zwanges, der ihre Durchsetzung gewährleisten würde, führen dazu, dass die Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension als „schwache Rechte“ bezeichnet werden. „Die Besinnung auf die moralische Basis der Menschenrechte erweist sich deshalb gerade um der Freiheit willen als unverzichtbar. Es kann dabei natürlich nicht darum gehen, juristische und moralische Fragen schlicht in einen Topf zu werfen und damit die Eigenstruktur juristischer Normgestaltungen aufzulösen. Dies wäre ein Schaden für die Men-

are legitimized as moral rights if there is a legitimate moral obligation that corresponds to them. Legal rights as parts of a positive legal system formulate a legitimate claim by the members of the legal system. In the case of moral human rights, all moral subjects are holders of human rights. In the case of human rights as moral rights, potential violators of human rights must face internal sanctions such as moral feelings (shame, indignation, or guilt). These are based on the fact that the moral conception on which the moral feelings are based is shared. In the case of legal human rights, someone who commits human rights violations is faced with external sanctions, which are not dependent on the convictions of those involved and which are handed down and implemented by a state authority with the power to enforce them. Such an authority does not exist in the context of human rights which are seen as moral rights. The moral community, a critical public, or other holders of human rights can monitor the enforcement of human rights as moral rights and demand that they be respected.

In particular the difference in sanctions and in the authorities involved, and thus the absence of a legitimate obligation which would guarantee their enforcement, result in human rights in their moral dimension to be described as “soft” rights. “It therefore becomes absolutely essential, for the sake of freedom, to keep in mind the moral foundations of human rights. However, legal and moral issues must not be lumped together, since it would erode the autonomy of the normative structure of legal systems. This would be to the detriment of human rights whose institutional power not least depends on the clear message of specific legal lan-

schenrechte, deren institutionelle Durchschlagskraft nicht zuletzt an der Klarheit der spezifisch juristischen Formulierungen hängt. Und dennoch bleibt es wichtig, dass der juristische Menschenrechtsdiskurs sich nicht von seinen moralischen Quellen abschnürt, sondern auch in die Sprache der Moral (rück-)übersetzt werden kann.“<sup>8</sup>

Aufgrund ihrer vorstaatlichen Natur dürfen die Menschenrechte nicht als natürliche Eigenschaften des Menschen missverstanden werden. Die Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension bilden menschliche Konstruktionen, die auf wechselseitige unbedingte moralische Pflichten zurückgehen. Sie sind Teil einer Moral, die als ein System von Verpflichtungen auch andere Arten von Verpflichtungen (asymmetrische, bedingte) umfasst.

Ausgehend von diesen wechselseitigen unbedingten moralischen Pflichten anerkennen sich alle Menschen als Mitglieder der moralischen Gemeinschaft gegenseitig als Trägerinnen und Träger von Menschenrechten. Dies ist insofern notwendig, als die wechselseitigen Verpflichtungen allein nicht auslösen können, dass Subjekte und Objekte dieser Verpflichtungen Trägerinnen und Träger von Rechten werden. Es braucht eine willentliche Entscheidung, dass Rechte gestiftet werden.

An dieser Stelle ergibt sich die Frage, wie diese Verrechtlichung begründet werden kann, d.h. warum Menschen Trägerinnen und Träger von Menschenrechten sind. Ich möchte es hier dabei belassen, darauf hinzuweisen, dass die Frage nach der Begründung der Menschenrechte ein wesentliches Element der moralischen Dimension der Menschenrechte bildet.<sup>9</sup> Denn die rechtliche Be-

gruade. And yet, it continues to be important for the legal human rights discourse not to separate itself from its moral sources but to be able to be re-translated into the language of morality.”<sup>8</sup>

Due to their pre-state nature, human rights must not be confused with the natural attributes of men and women. Human rights in their moral dimension form human constructs dating back to mutual, unconditional moral duties. They are part of a morality that acts as a system of obligations and also incorporates other types of obligation (asymmetrical, conditional ones).

Based on these mutual, unconditional moral obligations, all men and women recognize each other as members of a moral community and as holders of human rights. This is necessary, since to be mutually obligated is not enough to ensure that the subjects and objects of these obligations become the holders of rights. It takes the conscious decision that such rights should exist.

At this point, the question arises as to where such juridification comes from. In other words, why are human beings holders of human rights? Let me simply point out that the issue of the legitimacy of human rights is an essential element of the moral dimension of human rights, and leave it at that.<sup>9</sup> Legal legitimacy is relevant only within the scope of a national legal system, while

8 Heiner Bielefeldt, *Menschenwürde, Der Grund der Menschenrechte* (2008), 28.

9 Vgl. dazu ausführlicher *Peter G. Kirchschräger, Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz* (2013).

8 Heiner Bielefeldt, *Menschenwürde, Der Grund der Menschenrechte* (2008), 28.

9 See for a more detailed account *Peter G. Kirchschräger, Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz* (2013).

gründung kennt in den Grenzen des nationalen Rechtssystems das Limit ihrer Relevanz. Diese Begrenzung kann in der moralischen Dimension der Menschenrechte aufgelöst werden. Letztere ist umgekehrt nicht auf die Begründung auf der rechtlichen Ebene angewiesen, weil sich die rechtliche Ebene auf eine in ihrer Geltung eingeschränkte Legitimation abstützt. Deshalb wird die Begründungsfrage in letzter Konsequenz in der moralischen Dimension der Menschenrechte verortet.

Die Begründung der Menschenrechte in der moralischen Dimension der Menschenrechte wird auch herbeigezogen, wenn Menschenrechte als positive Rechte geschaffen werden, um diesen Prozess kritisch zu überprüfen. Dies ist u.a. der Fall, wenn die Weiterentwicklung der Menschenrechte diskutiert und die Schaffung von neuen spezifischen Menschenrechten in Betracht gezogen wird. An dieser Stelle muss ein potenzielles Missverständnis präventiv ausgeräumt werden: Dies bedeutet nicht, dass Rechte, die diese Prüfung überstehen und in der moralischen Dimension der Menschenrechte begründet werden können, automatisch positiviert werden. Denn bei der Transformierung in positives Recht spielen auch die politische und die historische Dimension der Menschenrechte eine Rolle, wie weiter unten erläutert wird.

Ausgehend von den oben aufgeführten Differenzen zwischen moralischen und juristischen Menschenrechten kann die Transformierung der Menschenrechte in positives Recht hergeleitet und ihre Notwendigkeit begründet werden:<sup>10</sup>

Positives Recht bringt verbesserte Durchsetzungschancen mit sich. Damit verbunden ist die Möglichkeit, unfaire Vorteile,

the moral dimension of human rights can exceed such limitations. The moral dimension does, on the other hand, not require the legitimation of human rights at the legal level because the legal level relies on a legitimation that has a limited validity. This is why, in the final analysis, the legitimacy of human rights is assigned to the moral dimension.

The legitimation of human rights in the moral dimension of human rights is also relevant in the transformation of human rights into positive laws, i.e. it is used to critically examine the process. Such scenarios include the discussions involving the continued development of human rights and the possible establishment of new, specific human rights. At this point, I would like to take the precaution to clarify a potential misunderstanding. This does not mean that rights that stand this test and that originate from the moral dimension of human rights will automatically become positive rights. For a right to be transformed into positive law, the political and historical dimensions of human rights must also play their part, as will be explained below.

The transformation of human rights into positive law can be deduced and their need justified based on the differences listed above between moral and legal human rights.<sup>10</sup>

A positive right has a better chance of being enforceable. At the same time, unfair advantages that arise from immoral behavior can be made to carry greater risk.

---

10 Vgl. *Robert Alexy*, Die Institutionalisierung der Menschenrechte im demokratischen Verfassungsstaat, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), *Philosophie der Menschenrechte* (1999), 244–264.

---

10 See *Robert Alexy*, Die Institutionalisierung der Menschenrechte im demokratischen Verfassungsstaat, in: Gosepath/Lohmann (eds.), *Philosophie der Menschenrechte* (1999), 244–264.

die aus unmoralischem Verhalten entstehen, mit einem grösseren Risiko auszustatten.

Die Positivierung kann Probleme der Interpretation und der Konkretisierung, die aufgrund des abstrakten Charakters der Menschenrechte auf der moralischen Ebene entstehen, durch geregelte und kontrollierbare rechtliche Entscheidungsfindung lösen.

Die den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten führen zur Konstituierung von staatlichen Organisationen, die diesen Pflichten gewachsen sind.

Die Transformierung der Menschenrechte in positives Recht erweist sich aber nicht als moralisch notwendig, weil aus moralischer Perspektive keine Verpflichtung dazu besteht, da die moralische Dimension sich diesbezüglich selbst genügt und nicht auf Quellen ausserhalb ihrer selbst zurückgreift. Es ist aber möglich, dass es aus einer moralischen Verpflichtung heraus geschieht<sup>11</sup> oder sonst aufgrund eines rationalen Eigeninteresses der Beteiligten<sup>12</sup>.

Moralisch relevant ist einzig die Entscheidung, welches rechtliche System der Positivierung zugrundegelegt bzw. welches rechtliche System einen Teil des Ergebnisses dieses Positivierungsprozesses darstellt. Dieses muss den Ansprüchen der Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension genügen, insbesondere den spezifischen Menschenrechten, die der Kategorie der politischen Teilhaberechte zuzuordnen sind. Diesen Anforderungen entspricht am ehesten das demokratische System dank seinem Einbezug der Bürgerinnen und Bürger eines demokratischen Rechtsstaates in den politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess und der Garantie rechtsstaatlicher Verfahrensgarantien für alle Men-

Creating positive law can resolve interpretation and concretization problems arising as a result of the abstract nature of human rights at the moral level by a legal decision-making process that is well-regulated and controllable.

The obligations that go hand in hand with human rights lead to the establishment of public bodies able to cope with these obligations.

Morally, it is not necessary to transform human rights into positive law: From the point of view of morality there is no obligation, since the moral dimension in itself is enough and does not depend on sources outside itself. It is however possible that such a transformation may be undertaken either because of a sense of moral obligation<sup>11</sup> or because of stakeholders' rational self-interest<sup>12</sup>.

The only morally relevant aspect is the decision as to what legal system to base the transformation process on. It must satisfy the needs of human rights in their moral dimension, in particular of the specific human rights which belong to the category of political stakeholder rights. These needs are best met by the democratic system with its involvement of the citizens of a constitutional democracy in the political opinion-forming and decision-making process and the guarantee of rule of law for all individuals. The term "best" has been chosen deliberately to qualify the democratic system in order to account for the tension that exists between the moral ideal and democratic reality, a tension

---

11 Vgl. *Ernst Tugendhat*, Vorlesungen über Ethik (1993), 350.

12 Vgl. *Georg Lohmann*, Menschenrechte zwischen Moral und Recht, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 62–95, 90–92.

---

11 See *Ernst Tugendhat*, Vorlesungen über Ethik (1993), 350.

12 See *Georg Lohmann*, Menschenrechte zwischen Moral und Recht, in: Gosepath/Lohmann (eds.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 62–95, 90–92.

schen. An dieser Stelle wird bewusst mit „am ehesten“ die Bewertung des demokratischen Systems eingeschränkt, da stets eine Spannung zwischen dem moralischen Ideal und der demokratischen Realität bestehen bleibt, die es möglichst zu überwinden gilt.

Im Zuge der Positivierung der Menschenrechte durch einen demokratischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess in einem Rechtsstaat führt dies zu „Abstraktions- und Entlastungsleistungen des positiven Rechts gegenüber der Moral“<sup>13</sup> im kantischen Sinne: Das Individuum wird vom Muss des Sittlichseins befreit hin zur Authentizität seiner individuellen und eigenverantwortlichen Lebensführung, die moralisch sein kann.<sup>14</sup>

Damit verbunden kann es im Rahmen der Positivierung auf nationaler Ebene zu einer Unterscheidung zwischen Bürgerinnen und Bürgern eines demokratischen Rechtsstaates und anderen Menschen kommen, weil die Menschenrechte als Teil einer nationalen Rechtsordnung nur für die Mitglieder dieser Rechtsgemeinschaft gelten. Dies bedeutet eine Partikularisierung der Geltung der Menschenrechte, was offensichtlich nicht mit der Universalität der Menschenrechte vereinbar ist. In der rechtlichen Dimension der Menschenrechte wird dies mit internationalen, regionalen und globalen Institutionen zur rechtlichen Durchsetzung der Menschenrechte ansatzweise ausgeglichen. Dies kann als „globale Positivierung“ bezeichnet werden: Ähnlich

which must be overcome, wherever possible.

The act of turning human rights into positive law by means of a democratic opinion-forming and decision-making process in a constitutional state generates “instances of abstraction and relief of positive law vis-à-vis morality”<sup>13</sup> in the Kantian sense: The individual is liberated from his or her duty to be virtuous; instead, he or she is free to be authentic, individualistic, and accountable and lead a life that can be moral.<sup>14</sup>

In the same context, human rights turned positive law at the national level can lead to a distinction between the citizens of a constitutional democratic state and other human beings, since human rights as part of a national legal system only apply to the members of that legal community. Thus, human rights apply only under certain circumstances, a situation that is incompatible with the universal nature of human rights. In the legal dimension of human rights, this is balanced, to a certain degree, by international, regional, and global institutions whose purpose is the legal enforcement of human rights. This might be considered the “global process of positive transformation”: As with the transformation process in a democratic state, human rights are transformed into

---

13 *Georg Lohmann*, Menschenrechte zwischen Moral und Recht, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), *Philosophie der Menschenrechte* (1999), 2–95, 90.

14 Vgl. dazu *Georg Lohmann*: „Das juristische Recht erlaubt nicht nur im äusseren Verkehr rein willkürliche Interessenverfolgungen, sofern sie nur dem Recht gemäss sind, es schützt auch einen privaten Bereich subjektiver Selbstbestimmung, der in seinem Umfang und in seiner Ausgestaltung unbestimmt bleibt und als solcher kulturellen, historischen und sozialen Wandlungsprozessen ausgesetzt ist“ (Ibid.).

---

13 *Georg Lohmann*, Menschenrechte zwischen Moral und Recht, in: Gosepath/Lohmann (eds.), *Philosophie der Menschenrechte* (1999), 2–95, 90.

14 See *Georg Lohmann*: “In our interaction with others, juridical law not only allows us to pursue purely arbitrary interests, provided they are in accordance with the law, it also protects a private sphere of subjective self-determination, which remains undetermined in scope and structure and which is itself subject to cultural, historical, and social change processes.” (ibid.)

der Positivierung im Rahmen eines demokratischen Rechtsstaates werden auf internationaler, regionaler und globaler Ebene die Menschenrechte in positives Recht transformiert. Dabei können Differenzen in der rechtlichen Verbindlichkeit auftreten.

Wie oben angetönt, erfolgt die Überführung der Menschenrechte von moralischen zu juristischen Rechten im Zuge eines politischen Prozesses. Dabei kristallisiert sich ein Element der *politischen Dimension der Menschenrechte* heraus, die als *Zweites* in der Folge kurz diskutiert werden soll.

Die politische Dimension der Menschenrechte setzt sich aus dem politischen Akt der Positivierung der Menschenrechte zusammen. Aus Gründen der besseren Durchsetzungsmöglichkeiten, der geregelten und kontrollierbaren Entscheidungsfindung und der Institutionalisierung der Gewährleistung der Rechte wird politisch der Entscheidung gefällt, die Menschenrechte als moralische Rechte in juristische Rechte zu überführen. Im Zuge dieser politischen Konkretisierung der Menschenrechte kommt noch als weiterer Inhalt des politischen Diskurses die Auswahl derjenigen Bereiche der menschlichen Existenz hinzu, die durch die Aufnahme in den Kanon der Menschenrechte unter den besonderen Schutz der Menschenrechte gestellt werden sollen. Die öffentliche Erfahrung und Reflexion führt zum Schutz durch juristische Rechte.<sup>15</sup> Im Rahmen dieses politischen Prozesses überschneiden sich die politische Dimension und die historische Dimension der Menschenrechte, worauf ich weiter unten eingehen werde.

Dieser politische Prozess der demokratischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindung wird selbst durch die Menschenrechte geschützt – ein weiterer Teil der

positive law at the international, regional, and global level. This can lead to differences in legal obligation.

As mentioned above, the conversion of human rights from moral to legal rights must be part of a political process. One element of the *political dimension of human rights* is of particular importance, as will be discussed in the following.

The political dimension of human rights consists of the political act of turning human rights into positive law. The decision to transform human rights as moral rights into legal rights is a political decision, taken to enhance their enforceability, ensure a decision-making process that is more regulated and controllable, and institutionalize the way these rights are bestowed. In the course of the political substantiation of human rights, another dimension of the political discourse emerges, i.e. the selection of those areas of human existence that must be added to the set of rights that constitute human rights in order to enjoy the special protection that is inherent to human rights. The public experience and reflection generates protection through juridical rights.<sup>15</sup> In this political process, the political dimension and the historical dimension of human rights intersect, which is something I will discuss later.

The political process of democratic opinion-forming and decision-making is itself supported by human rights – this is another part of the political dimension of human

---

15 Winfried Brugger versteht die Menschenrechtsforderungen als „Antworten auf exemplarische Unrechtserfahrungen“ (Winfried Brugger, *Stufen der Begründung von Menschenrechten*, in: *Der Staat* 31 (1992) 19–31, 21).

---

15 Winfried Brugger conceives the call for human rights as “answers to exemplary experiences of wrongdoing” (Winfried Brugger, *Stufen der Begründung von Menschenrechten*, in: *Der Staat* 31 (1992), 19–31, 21).

politischen Dimension der Menschenrechte –, so z.B. werden durch spezifische Menschenrechte das Demokratieprinzip, die Versammlungsfreiheit und die Meinungs- und Informationsfreiheit garantiert.

Des Weiteren wird die Verwendung der Sprache der Menschenrechte zur Vertretung von politischen Anliegen als Teil der politischen Dimension der Menschenrechte verstanden. Unrechtserfahrungen, Ungerechtigkeiten und Verletzungen von elementaren Aspekten der menschlichen Existenz werden politisch mit Hilfe der Sprache der Menschenrechte bekämpft.<sup>16</sup> „Die Menschenrechte [sprechen], trotz der anhaltenden interkulturellen Auseinandersetzungen über ihre richtige Interpretation, eine Sprache, in der die Dissidenten ausdrücken können, was sie erleiden und was sie von ihren repressiven Regimen fordern – in Asien, Südamerika und Afrika nicht weniger als in Europa und den Vereinigten Staaten.“<sup>17</sup>

Zudem erweisen sich die Menschenrechte als politische Aufgabe: Auch wenn die Menschenrechte nur einen Minimalstandard von essenziellen Elementen und Bereichen der menschlichen Existenz schützen, die der Mensch braucht, um zu überleben und als Mensch zu leben, bleiben sie Maximen, zu denen die Lebenswirklichkeit eine Differenz aufweist. Um diese Differenz zu verringern und aus der Welt zu schaffen, sind entsprechende politische Entscheidungen und Handlungen notwendig.

rights. For instance, there are specific human rights that guarantee the principles of democracy, the freedom to congregate and the freedom of expression and information.

Furthermore, the use of human rights language to make political statements is seen as part of the political dimension of human rights. Instances of injury or injustice and violations of elementary aspects of the human existence are addressed politically using the language of human rights.<sup>16</sup> “[H]uman rights, despite ongoing cultural controversies over their correct interpretation, speak a language in which dissidents can express what they suffer, and what they demand from oppressive regimes – in Asia, South America, and Africa no less than in Europe and the United States.”<sup>17</sup>

In addition, human rights are a political mandate: Even if human rights protect the bare minimum of the essential elements and areas of existence that human beings need to survive and still live as humans, they are the standards of which the reality of life falls short. Appropriate political decisions and actions are needed to minimize or eliminate this shortfall.

---

16 Z.B. standen die Anfänge des Aufstandes in Ägypten im Zeichen der Forderung nach einer Realisierung der Menschenrechte, wie u.a. Nelly Corbel in ihrem Vortrag am Workshop “Democracy and participation in the face of global changes. The role of citizenship and human rights education” des Networking European Citizenship Education am 28.–30. Juni 2012 in Madrid berichtete.

17 *Jürgen Habermas*, *Konzeptionen der Moderne, Ein Rückblick auf zwei Traditionen*, in: Habermas (Hrsg.), *Die postnationale Konstellation, Politische Essays* (1998), 195–231, 221.

---

16 The beginnings of the Egyptian uprising, for instance, were characterized by the call for the implementation of human rights, as reported by Nelly Corbel in her talk at a workshop entitled “Democracy and participation in the face of global changes. The role of citizenship and human rights education”, held at Networking European Citizenship Education in Madrid on 28–30 June 2012.

17 *Jürgen Habermas*, *Conceptions of Modernity, A Look Back at Two Traditions*, in: Habermas (ed.), *The Postnational Constellation, Political Essays* (2001), 130–154, 149 (original citation).

Leider kann dies des Weiteren auch dazu führen, die Menschenrechte für andere politische Zwecke zu instrumentalisieren, was den Menschenrechte nicht nur keineswegs gerecht wird, sondern der Idee der Menschenrechte auch massiv schadet.

Schliesslich orientieren sich auch politische Diskurse, deren Zentrum nicht die Menschenrechte bilden, am rechtlichen und ethischen Referenzrahmen der Menschenrechte, was ebenfalls zur politischen Dimension der Menschenrechte gehört. Auf den ethischen Referenzrahmen gilt es unten noch ausführlicher einzugehen.

Der Weg von den moralisch möglichen Menschenrechten über die rechtlich zu schützenden Menschenrechte zur politischen Menschenrechtscharta ist ein politischer Entscheidungsprozess. Dieser muss – wie oben erläutert – den Anforderungen der Menschenrechte genügen. Dieser Weg wird historisch betrachtet von historischen Unrechtserfahrungen ausgelöst, was zur *historischen Dimension der Menschenrechte* zu zählen ist. Beispielsweise kann die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 als Reaktion auf die Verletzung und den Versuch der Verneinung der Menschenwürde im Holocaust verstanden werden. J. Morkins hält fest: „Most of the articles and rights in the Declaration were adopted as direct and immediate reactions to the horrors of the Holocaust.“<sup>18</sup>

Der exemplarische Charakter der Unrechtserfahrung bringt keine moralische Beurteilung zum Ausdruck, sondern vielmehr die kontingente Wertung als besondere Bedrohung oder Verletzung von essenziellen Elementen und Bereichen der menschlichen Existenz, die historisch gewachsen und kulturell variabel ist und das Ziel verfolgt, politische Veränderungen zu bewirken. Daraus

Unfortunately, human rights can thus also be used for other political purposes. Not only does this not do justice to human rights, it also does considerable harm to the concept of human rights.

Finally, even political discourses that are not actually concerned with human rights use the legal and the ethical frame of reference constituted by human rights, so this, too, is included in the political dimension of human rights. The ethical frame of reference will later be expounded in more detail.

The path that leads from the human rights that are morally possible and the human rights that must be legally protected all the way to the human rights that are guaranteed by a political human rights charter is a political decision-making process. As has been explained earlier, this process must satisfy the needs of human rights. Historically, it is driven by the wrongs that human beings have suffered through the ages and thus it can be considered as the *historical dimension of human rights*. The Universal Declaration of Human Rights of 1948, e.g., can be seen as a direct reaction to the human rights violations of the Holocaust and its intention to deprive people of their human dignity. As J. Morkins states: “Most of the articles and rights in the Declaration were adopted as direct and immediate reactions to the horrors of the Holocaust.”<sup>18</sup>

The exemplary nature of wrongs suffered does not constitute a moral judgment but a contingent evaluation of the experience as a special threat to or a violation of essential elements and areas of the human existence. It develops historically and varies from culture to culture and its goal is political change. Human rights are thus seen to be dynamic and open to new definitions.

18 Johannes Morsink, The Universal Declaration and the Conscience of Humanity, in: Huhle (Hrsg.), Human Rights and History: A Challenge for Education (2010), 25–36, 27.

18 Johannes Morsink, The Universal Declaration and the Conscience of Humanity, in: Huhle (ed.), Human Rights and History: A Challenge for Education (2010), 25–36, 27 (original citation).

folgt ein dynamisches Verständnis der Menschenrechte, das offen für weitere Bestimmungen ist.

Die Menschenrechte verlieren wegen ihrer historischen Kontingenz weder ihren Gegenwartsbezug noch ihre nachhaltige Bedeutung für die Zukunft. „The human rights abuses on the minds of the 1948 drafters occurred during the Holocaust, while today we can point not only to the Nazi atrocities, but to atrocities in Bosnia, Cambodia, Rwanda, Darfur and in other contexts.”<sup>19</sup> Die Menschenrechte bekommen unter Berücksichtigung ihrer historischen Verortung ihr positives Gewicht als deutliche Reaktion der Menschheit auf Unrechtserfahrungen und als in die Zukunft blickendes Zeichen, so etwas nie mehr zuzulassen.

Die Untersuchung der Entstehung der Menschenrechte aus einer historischen Perspektive gehört ebenfalls zur historischen Dimension der Menschenrechte und stellt für den Menschenrechtsdiskurs insofern einen Mehrwert dar, als die spezifische Betrachtung von Prozessabläufen und Zusammenhängen aus einer historischen Perspektive zur Wahrnehmung von weiteren Aspekten der Menschenrechte führt, die einen Er-

Because of their historical contingency, human rights lose neither their relevance to the present nor their sustained significance for the future. “The human rights abuses on the minds of the 1948 drafters occurred during the Holocaust, while today we can point not only to the Nazi atrocities, but to atrocities in Bosnia, Cambodia, Rwanda, Darfur and in other contexts.”<sup>19</sup> Taking into account their historical context, human rights assume their positive weight as a clear reaction of humanity to the wrongs suffered by human beings in the past and as a sign for future generations that something like it must not be allowed to happen again.

Studying the genesis of human rights from a historical perspective also belongs to the historical dimension of human rights. It adds value to the human rights discourse in the sense that the close examination of processes and interrelations from a historical perspective reveals new aspects of human

---

19 Ibid., 36.

---

19 Ibid., 36.

kennntnisgewinn darstellen und von systematischem Interesse sind.<sup>20</sup>

Historische Erklärungen der Entstehungen der Menschenrechte können nur in eingeschränktem Masse die Menschenrechte begründen, weil singuläre historische Ereignisse nur partikuläre und nicht universelle Strahlkraft haben. Damit ist nicht gemeint, dass die kontingente temporale und lokale Herkunft der Menschenrechte ein Hindernis für deren universelle Geltung darstellt. Dies wäre ein „genetischer Fehlschluss“, da von der Genese einer Einsicht auf deren Wahrheitswert geschlossen wird, was auch der Fall wäre, wenn man z.B. behaupten würde, dass der Kategorische Imperativ deswegen keine allgemeine Gültigkeit aufweist, weil er in Königsberg oder weil er vor über 200 Jahren entstanden ist. Der Hinweis auf die eingeschränkte Begründungsleistung einer historischen Erklärung der Entstehung der Menschenrechte meint nur, dass mit der Erklärung der Entstehung der Menschenrechte noch keine moralische Argumentation vorliegt, warum alle Menschen Trägerinnen und Träger von Menschenrechten sind. An dieser Stelle spielt der Unterschied zwischen Genese (Entdeckung) und Geltung (Begrün-

rights, which constitute additional knowledge gained and are of systematic interest.<sup>20</sup>

Historical explanations of the genesis of human rights can only go so far to legitimize human rights because singular historical events would only have particular rather than universal effect. This does not imply that the contingent, temporal, and local origins of human rights constitute an obstacle for their universal applicability. To believe that would be a “genetic fallacy”, since it would mean extrapolating from the genesis of an insight to its validity. This would be on a par to claiming that the categorical imperative was not universally applicable because it was created in Königsberg, or because it originated more than 200 years ago. By pointing out the limited conclusiveness of a historical explanation with regard to the legitimacy of human rights, I merely wish to emphasize that the explanation of the genesis of human rights does not constitute a moral chain of argument as to why all human beings are the holders of human rights. At this point, the difference between genesis (discovery) and validity (legitimacy) has a significant role to play. This difference exists because both aim to answer different ques-

20 Vgl. z.B. die Untersuchung von Walter Gut zur Entstehung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 (vgl. *Walter Gut, Eine Sternstunde der Menschheit, Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948*, in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 176 (2008), 816–819); die Analyse der Ideengeschichte der Menschenrechte von Norberto Bobbio mit der Unterteilung in drei Phasen als ihr Ergebnis: Auf die erste Phase der philosophischen Entwürfe und der Konzeption der Idee der Menschenrechte folgte die zweite Phase der Verwirklichung der Idee der Menschenrechte auf nationaler Ebene mit ihrem Beginn in der “*Declaration des droits de l’homme et du citoyen de 1789*”, welche zur dritten Phase der Durchsetzung der Menschenrechte auf globaler Ebene mit ihrem Anfang in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 führte (vgl. *Norberto Bobbio, Das Zeitalter der Menschenrechte, Ist Toleranz durchsetzbar?* (1998)).

20 See, e.g., Walter Gut’s account of the creation of the Universal Declaration of Human Rights of 1948 (cf. *Walter Gut, Eine Sternstunde der Menschheit, Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948*, in: *Schweizerische Kirchenzeitung* 176 (2008), 816–819); the analysis of the conceptual history of human rights by Norberto Bobbio which resulted in dividing it into three phases: Phase 1, the basic philosophical ideas and the conception of the idea of human rights, Phase 2, the recognition of human rights at a national level starting with the “*Declaration des droits de l’homme et du citoyen de 1789*”, and Phase 3, the implementation of human rights on a global scale starting from the Universal Declaration of Human Rights in 1948 (cf. *Norberto Bobbio, The Age of Rights* (1996)).

zung) eine zentrale Rolle. Der Unterschied kommt daher, dass beide die Beantwortung von verschiedenen Fragen anstreben: Während die Genese zu klären versucht, wann und von wem ein Gedanke gedacht, ein Ansatz konzipiert und weiterentwickelt worden ist, geht es bei der Geltung um die Problemstellung, ob eine Einsicht allgemeingültig und wahr ist. Genese und Geltung sind zueinander in Bezug zu setzen, gleichzeitig aber auch sauber voneinander zu trennen.<sup>21</sup> Gerade bei dieser Verbindung zwischen Genese und Geltung berühren sich die historische Dimension und die moralische Dimension der Menschenrechte, was als weiteres Beispiel dafür dienen kann, dass sich die Dimensionen der Menschenrechte zueinander verhalten und komplementär ergänzen.

Die moralische Dimension führt demzufolge neben der rechtlichen, der politischen und der historischen Dimension zur Vierdimensionalität der Menschenrechte. Die moralische Dimension der Menschenrechte stützt sich dabei auf die anderen Dimensionen der Menschenrechte ab. Gleichzeitig nimmt sie Einfluss auf die anderen Dimensionen der Menschenrechte. Insbesondere in ihrem Beitrag zur Begründung der Menschenrechte nimmt die moralische Dimension der Menschenrechte eine konstituierende Funktion für die anderen Dimensionen der Menschenrechte und für die Menschenrechte als Ganzes wahr.<sup>22</sup> Im Zuge der Auseinandersetzung mit der Begründungsfrage der Menschenrechte in der moralischen Dimension der Menschenrechte erweist sich als zentral, wie das Zusammenspiel von Rechten und Pflichten und die zu

tions. While the genesis seeks to clarify why and by whom an idea was conceived or an approach introduced and further developed, validity deals with the issue itself and whether an insight is universal and true. While genesis and validity must be seen in relation to each other, they must also be clearly separated.<sup>21</sup> It is precisely this link between genesis and validity where the historical dimension and the moral dimension of human rights touch, which can serve as a further example for the fact that the dimensions of human rights are interrelated and complement each other.

Together with the legal, the political, and the historical dimension, the moral dimension makes up the four-dimensionality of human rights. The moral dimension of human rights is based on the other dimensions of human rights. At the same time, it affects the other dimensions of human rights. In particular, due to its contribution towards legitimizing human rights, it has a constitutive function with regard to the other dimensions of human rights and for human rights as a whole.<sup>22</sup> In the course of debating the legitimacy of human rights in the moral dimension of human rights, it is of critical importance how the interplay of rights and obligations and the obligations corresponding to human rights can be explained. This challenge also affects the relationship between ethics and human rights.

21 Vgl. Wesley C. Salmon, *Logik* (1983), 25–32.

22 Vgl. zur Notwendigkeit der moralischen Begründung der Menschenrechte Peter G. Kirchschräger, *Brauchen die Menschenrechte eine (moralische) Begründung?*, in: Kirchschräger/Kirchschräger (Hrsg.), *Menschenrechte und Kinder*, Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF), Bd. IV (2007), 55–64.

21 See Wesley C. Salmon, *Logic* (1983), 25–32.

22 On the need for a moral legitimation of human rights, see Peter G. Kirchschräger, *Brauchen die Menschenrechte eine (moralische) Begründung?*, in: Kirchschräger/Kirchschräger (eds.), *Menschenrechte und Kinder*, Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF), Bd. IV (2007), 55–64.

den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten begründet werden können. Diese Herausforderung prägt auch das Verhältnis zwischen Ethik und Menschenrechten.

### III. Rechte und Pflichten

Zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten, die dem universellen, egalitären, individuellen, kategorischen, justiziablen und fundamentalen Charakter der Menschenrechte gerecht werden müssen. Diese Pflichten können *negativer und positiver Natur* sein (Unterlassungspflichten, Hilfspflichten, Schutzpflichten). Negative Pflichten können sich aus negativen – d.h. Abwehrrechten (z.B. Recht auf Leben) – und positiven Rechten (z.B. Recht auf Bildung) – d.h. Leistungsrechten – ergeben. Positive Pflichten können negativen und positiven Rechten entsprechen, da z.B. der für die Durchsetzung der Menschenrechte in der Pflicht stehende Staat aktiv intervenieren muss, um die Durchsetzung eines negativen Rechts zu ermöglichen. Zu den Menschenrechten (sowohl als positive als auch als negative Rechte) korrespondieren positive und negative Pflichten – unabhängig davon, ob es positive oder negative Menschenrechte und ob es subjektive Freiheitsrechte, politische Teilnahmerechte oder soziale Teilhaberechte sind.<sup>23</sup>

Die Frage stellt sich, wann sich positive und unter welchen Umständen sich negative Pflichten aus den Menschenrechten ergeben bzw. welchen Menschenrechten positive und welchen Menschenrechten negative Pflichten entsprechen. Entscheidend dafür ist die jeweilige Situation bzw. der jeweilige Kontext, wo deutlich wird, was für die Durchsetzung des jeweiligen Menschenrechts in der jeweiligen Situation bzw. im jeweiligen Kontext notwendig ist. Als Kriterium für die Unterscheidung zwischen positiven und negativen Pflichten erweist sich,

---

23 So auch Walter Kälin/Jörg Künzli, *Universeller Menschenrechtsschutz* (2008), 110.

### III. Rights and Obligations

Human rights entail obligations which must live up to the universal, egalitarian, individual, categorical, justiciable, and fundamental character of human rights. These *obligations* can be *negative* or *positive* in nature (e.g., the duty to refrain from certain actions, protective right, or the duty of care, etc.). Negative obligations can result from negative rights, i.e. the right to defend oneself (e.g., the right to life), or from positive rights, i.e. entitlements (e.g., right to education). Positive obligations can correspond to negative or positive rights, since, e.g., the state, which is obliged to enforce human rights, must actively intervene in order for a negative right to be enforced. Human rights (i.e. both positive and negative rights) entail both positive and negative obligations, irrespective of whether they are positive or negative human rights or whether they are subjective rights to freedom, political rights to participation, or social participation rights.<sup>23</sup>

So, when do human rights lead to positive obligations, under what circumstances do negative obligations arise, which human rights correspond to positive obligations, and which ones to negative obligations? The answer depends on the specific situation or context; each situation and each context dictates what is necessary to enforce a particular human right. In fact, one criterion for distinguishing between positive and negative obligations is what it is required in a particular situation or context to ensure that human rights can be enforced.

---

23 See Walter Kälin/Jörg Künzli, *Universeller Menschenrechtsschutz* (2008), 110.

was es in der jeweiligen Situation bzw. im jeweiligen Kontext braucht, um die Durchsetzung der Menschenrechte sicherzustellen.

Die Trägerinnen und Träger der Menschenrechte sind leicht bestimmt und – wie oben aufgezeigt – in der moralischen Dimension der Menschenrechte zu begründen: alle Menschen. Wer trägt aber die zu den Menschenrechten korrespondierenden positiven und negativen Pflichten? Die Bestimmung der Trägerinnen und Träger der zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten und deren Begründung gehört zur moralischen Dimension der Menschenrechte und erweist sich als Aspekt des Verhältnisses zwischen Ethik und Menschenrechten.

Stefan Gosepath erkennt drei Ebenen der zu den Menschenrechten korrespondierenden Verpflichtungen: *Erstens* verpflichten die Menschenrechte als moralische Rechte universell und vor aller positiven Rechtssetzung.<sup>24</sup> *Zweitens* fordern die Menschenrechte dazu auf, „das jeweilige moralische Recht als positives oder legales Recht in einem Rechtsstaat zu institutionalisieren, so dass Verletzungen dieses Menschenrechts mit staatlichen Zwangsmitteln sanktioniert werden“.<sup>25</sup> *Drittens* entspricht den Menschenrechten auch eine Pflicht zur Hilfe gegenüber denjenigen, „bei denen es womöglich trotz des staatlichen Schutzes aufgrund einer Rechtsverletzung zu einem Übel gekommen ist“.<sup>26</sup>

Menschenrechte verpflichten in erster Linie den Staat, da der Staat das Gewaltmonopol innehat, zu dem die Menschenrechte in gewissem Sinne ein Gegenstück bilden.

The holders of human rights are easily determined and – as has been shown earlier – to be found in the moral dimension of human rights: i.e. all men and women. However, who bears the positive and negative obligations that correspond to human rights? To determine those who bear the obligations corresponding to human rights belongs to the moral dimension of human rights and proves itself to be an aspect of the relationship between ethics and human rights.

Stefan Gosepath recognizes three levels of obligations corresponding to human rights: *Firstly*, as moral rights, human rights correspond to universal obligation and especially to positive law.<sup>24</sup> *Secondly*, human rights demand “that the moral right in question be institutionalized as positive or legal right in a constitutional state for the violations of these human rights be sanctioned by the coercive means of the state”.<sup>25</sup> *Thirdly*, there is an obligation corresponding to human rights to provide assistance to those “who may have suffered a wrong resulting from a violation of the law despite the protection of the state”.<sup>26</sup>

Human rights obligations primarily concern the state, since it is the state that has the monopoly on the legitimate use of force, which in a sense balances human rights. The

24 Vgl. dazu Ernst Tugendhat, Vorlesungen über Ethik (1993), 342–346.

25 Stefan Gosepath, Zur Begründung sozialer Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 146–187, 152–153.

26 Ibid., 155.

24 See Ernst Tugendhat, Vorlesungen über Ethik (1993), 342–346.

25 Stefan Gosepath, Zur Begründung sozialer Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (eds.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 146–187, 152–153.

26 Ibid., 155.

Ziel ist es, Schranken zu setzen. Geschehen Verletzungen der Menschenrechte, so gelten diese als sehr ernsthafte Rechtsverletzungen und unterscheiden sich dadurch von Verletzungen des Straf- und Zivilrechts durch Private. All das bedeutet aber nicht, dass Private menschenrechtsrelevante Interessen anderer verletzen können, ohne dass sie zur Rechenschaft gezogen werden. Solche Aktionen von Privaten werden straf- und zivilrechtlich als Folge der staatlichen Schutzpflichten sanktioniert. Es geht auf die Menschenrechte zurück, dass der Staat dazu verpflichtet ist, Opfern Schutz zu gewähren und mit rechtlichen Werkzeugen und mit Polizeigewalt gegen private Übergriffe einzuschreiten. Menschenrechte wirken so „indirekt“ auf Privatpersonen und deren Handeln.

Zu den zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten des Staates gehören positiv ein Tun und negativ ein Unterlassen. Auf einer ersten Ebene gilt es für den Staat, ein Unterlassen von Eingriffen sicherzustellen, damit Verletzungen der Menschenrechte nicht geschehen können (z.B. Verzicht und Unterlassen von fragwürdigen Verhörmethoden seitens der Polizei). Auf einer zweiten Ebene obliegt es dem Staat sicherzustellen, dass Individuen vor Menschenrechtsverletzungen durch Dritte geschützt sind. Als Werkzeuge dienen dem Staat das Gesetz (z.B. Schutz vor häuslicher Gewalt oder rassistischen Übergriffen) und die Polizei. Auf einer dritten Ebene ist der Staat dazu verpflichtet, dass die Menschenrechte in möglichst umfassender Art und Weise den einzelnen Menschen auch wirklich zu Gute kommen. Der Staat hat mit gesetzgeberischen und administrativen Mitteln dafür zu sorgen, dass die Menschenrechte Realität werden.

Des Weiteren hat der Staat zur oben eingeführten „globalen Positivierung“ (Schaffung von internationalen, regionalen und globalen Institutionen zur rechtlichen

state must aim to set barriers. If human rights violations occur, these must be seen as severe violations of the law which are different from criminal or civil law violations by private individuals. This does however not mean that private individuals may violate the human rights-related interests of others with impunity. Such infringements by private parties are sanctioned in the criminal or the civil courts by reason of the state's protective function. Human rights are the basis on which the state is obligated to offer protection to victims and to take action against private abuse using legal instruments and law enforcement. Thus, human rights have an "indirect" effect on private individuals and their actions.

The state's obligations corresponding to human rights include action, on the positive side, and the refraining from action, on the negative side. At a first level, the state is called upon to ensure that infringements are refrained from in order to prevent human rights violations from occurring (e.g., refraining from and abstaining from questionable interrogation techniques on the part of the police). At a second level, the state must ensure that individuals are protected from human rights violations committed by third parties. Means to ensure this include the laws (e.g., protection against domestic violence or racist attacks) and the police. At a third level, the state is obliged to make sure that human rights really benefit individual people as comprehensively as possible. The state must employ the legal and administrative means at its disposal to ensure that human rights become a reality.

Furthermore, the state must contribute towards the "global transformation of human rights into positive law", i.e. the creation of international, regional, and global

Durchsetzung der Menschenrechte) beizutragen, um die mit der Positivierung in nationalen Rechtsordnungen einhergehende Partikularisierung der Menschenrechte annähernd auszugleichen.

Das Verständnis vom Staat als primären Träger von zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten meint weder eine ausschliessliche noch eine *a priori* primäre Verantwortung des Staates. Denn selbst bei solchen Rechten, wie z.B. dem Recht auf ein faires Verfahren, kann im Falle der Nichterfüllung durch den Staat die positive Pflicht für andere Menschen bestehen, dieses Recht in Solidarität einzufordern für die Menschen, die möglicherweise in dieser Situation bzw. in diesem Kontext gerade keine Stimme haben, die gehört wird, und alles dafür zu tun, dass sich dies ändert.

Dies bedeutet keinesfalls eine Relativierung der rechtlichen Hauptverantwortung des Staates für die Durchsetzung der Menschenrechte, weil es keine Gründe gibt, die Pflichten des Staates zu schwächen, weil z.B. der legitime Einsatz von Gewalt in den Händen des Staates bleiben und nicht an private Akteure übertragen werden darf und weil auch bei der horizontalen Wirkung der Menschenrechte es in erster Linie die Pflicht des Staates ist, dafür zu sorgen, dass die Menschenrechte auch horizontal erfüllt werden. In der rechtlichen Dimension der Menschenrechte ist eindeutig der Staat für die Durchsetzung der Menschenrechte zuständig.

Wenn nun der Staat die Pflicht hat, z.B. Verletzungen der Menschenrechte durch transnationale Unternehmen zu verhindern, dann schliesst dies Letztere nicht von der Pflicht aus, ihren Beitrag zur Durchsetzung der Menschenrechte zu leisten. Im Gegenteil: Beide – Staaten und transnationale Unternehmen – stehen gemäss ihrer unterschiedlichen Natur für die Durchsetzung

institutions to support the legal enforcement of human rights, a concept introduced earlier. It must do so in order to somewhat balance out the particularization of human rights, which is something that happens in national legal systems along with the process of turning human rights into positive law.

The concept of the state as the primary bearer of the obligations corresponding with human rights implies neither that the state's responsibility is exclusive nor that it is automatically its primary concern. Even in cases where the state has failed to enforce a right such as, e.g., the right to a fair hearing, there can be a positive obligation for other people to show solidarity with those who, in that particular situation, may not be able to make themselves heard and claim the right in question on their behalf and do everything in their power to achieve a change.

This by no means diminishes the legal responsibility of the state to ensure the enforcement of human rights. There are no reasons why the state's obligations should be diminished, for one thing because the legitimate use of force must remain in the hands of the state and cannot be delegated to private actors. In addition, with regard to the horizontal effect of human rights it is first and foremost the obligation of the state to ensure that human rights are also applied horizontally. In the legal dimension of human rights, it is clearly the state that is responsible for the enforcement of human rights.

If the state is obliged, e.g., to prevent human rights violations by transnational companies, this obligation does not preclude them from their own obligation to make their contribution towards the enforcement of human rights. On the contrary: Both states and transnational companies have an obligation with regard to the enforcement of human rights, each according to their nature. In

der Menschenrechte in der Pflicht. In der rechtlichen Dimension der Menschenrechte sind nichtstaatliche Akteure dann zur Verantwortung zu ziehen, wenn ihr Handeln ergänzend zu den gleich bleibenden staatlichen Verpflichtungen zur Durchsetzung der Menschenrechte beiträgt. Menschenrechte verpflichten nicht nur den Staat, sondern auch nichtstaatliche Akteure wie z.B. Nichtregierungsorganisationen, UN, Unternehmen, Religionen, Individuen etc.

Die Frage nach den Trägerinnen und Trägern von zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten wird in der moralischen Dimension der Menschenrechte unter Bezug der Reziprozität der Menschenrechte beantwortet. Z.B. als Individuum weiss ich um die mit meinen Menschenrechten korrespondierenden Pflichten, die sich schon daraus ergeben, dass ich mir bewusst bin, dass ich die Menschenrechte mit allen Menschen teile und daher in der Verantwortung stehe, zur Durchsetzung der Menschenrechte aller Menschen beizutragen, um auch meinen eigenen Menschenrechtsanspruch zu legitimieren.

Menschenrechte in der moralischen Dimension sind auf die Moralfähigkeit der Individuen angewiesen. Bei den zu Recht mitgedachten Pflichten der Rechtsträgerin und des Rechtsträgers, die bereits implizit im Menschenrechtsbegriff enthalten sind<sup>27</sup> und daher nicht extra dazugeschrieben wer-

the legal dimension of human rights, non-state actors are to be obligated to act wherever their actions contribute towards the enforcement of human rights, supplementing the consistent obligations of the state. Human rights not only obligate the state but also non-state actors such as non-governmental organizations, the UN, companies, religions, individuals, etc.

The question regarding the bearers of the obligations corresponding to human rights is answered in the moral dimension of human rights, taking into account the reciprocity of human rights. Thus, e.g., as an individual I have come to know the obligations that correspond to the human rights I enjoy. These obligations arise, among other things, from my awareness that I share my human rights with all humankind and that it is therefore my duty to do my bit to contribute towards the enforcement of human rights for all humankind in order to legitimize my own claim to human rights.

Human rights in the moral dimension depend on the ability of individuals to have morality. In considering the obligations of legal entities, which are justifiably implied to be included and which are implicitly included in the term "human rights"<sup>27</sup> and there-

---

27 Vgl. dazu die Begründung von Jürgen Habermas: „Weil sich Rechtspflichten erst aus der wechselseitigen Begrenzung von berechtigten Freiheiten ergeben, ist allemal von Menschenrechten und nicht von Menschenpflichten die Rede“ (Jürgen Habermas, *Der interkulturelle Diskurs über Menschenrechte*, in: Brunkhorst/Köhler/Lutz-Bachmann (Hrsg.), *Recht auf Menschenrechte, Menschenrechte, Demokratie und internationale Politik* (1999), 216–227, 216).

---

27 In this context, see Jürgen Habermas, who reasoned as follows: “Since legal duties only arise from the mutual restriction of legitimate freedoms, we must talk about human rights rather than human duties.” (Jürgen Habermas, *Der interkulturelle Diskurs über Menschenrechte*, in: Brunkhorst/Köhler/Lutz-Bachmann (eds.), *Recht auf Menschenrechte, Menschenrechte, Demokratie und internationale Politik* (1999), 216–227, 216).

den müssen,<sup>28</sup> gilt es zu beachten, dass eine Asymmetrie zwischen Rechten und Pflichten besteht. „Die Gewährung von Menschenrechten ist nicht von der Erfüllung von Pflichten abhängig, diese Rechte werden durch Fehlverhalten nicht verwirkt. Der Mensch muss sich nicht als würdig für die Gewährung von Menschenrechte erweisen.“<sup>29</sup> Dies unterscheidet die Menschenrechte von anderem, auf Verträgen oder Vereinbarungen basierendem Recht, das Leistungen voraussetzt, um das Recht zu behalten. Nur so kann auch der notwendige Entscheidungs- und Handlungsspielraum bzw. die notwendige Freiheit des Menschen gewährleistet werden, da nur ein Verständnis der zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten als Tugendpflichten und nicht als Rechtspflichten dem Individuum seine Verantwortung und Freiheit belässt.<sup>30</sup>

In diesem Zusammenhang ist auf die Ursprünge der Menschenrechtsidee zurückzublicken, die dem Schutz der Ohnmächtigen gegen die Mächtigen dienen wollte.<sup>31</sup> Etwas

fore do not have to be added,<sup>28</sup> it must be noted that there is an asymmetry between rights and obligations. “The granting of human rights does not depend on the fulfillment of obligations. These rights are not forfeited by wrong behavior. Men and women do not have to prove themselves worthy of being granted human rights.”<sup>29</sup> This distinguishes human rights from other rights based on contracts or agreements, which requires performance in order to keep that right. This is the only way in which the necessary decision-making and action scope can be guaranteed or in which individuals’ can have the freedom they need, since only if the obligations corresponding to human rights are seen as obligations of virtue rather than as obligations of law can the individual be left his or her responsibility and freedom.<sup>30</sup>

In this context we must look back to the origins of the human rights idea, which aimed to protect the powerless against the powerful.<sup>31</sup> To demand something in return

28 Vgl. zur Diskussion über eine Allgemeine Erklärung von Menschenpflichten *Thomas Hoppe*, *Priorität der Menschenrechte*, Zur Diskussion um eine „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“, in: *HerKorr* 52 (1998), 293–298. Hans Jörg Sandkühler macht deutlich: Pflichten „müssen nicht eigens ‚erklärt‘ werden, sondern ergeben sich aus der wechselseitigen Grundrechtgewährung der Menschen und der damit verbundenen Beschränkung der Individualrechte“ (*Hans Jörg Sandkühler*, Art. Menschenrechte, in: Sandkühler (Hrsg.), *Enzyklopädie Philosophie* (2010), 1530–1553, 1531).

29 *Werner Wolbert*, *Menschenwürde, Menschenrechte und die Theologie*, in: *SaThZ* 7 (2003), 161–179, 176.

30 *Ibid.* Vgl. dazu *Nicolai Hartmann*: „Es ist im Grunde eine falsche Gottesfurcht, wenn man zu Ehren Gottes das Ethos des Menschen preisgibt. In Wahrheit degradiert man damit den Welterschöpfer zum Stümper, der nicht weiss, was er schafft“ (*Nicolai Hartmann*, *Ethik* (1962), 816).

31 Vgl. dazu *Hans-Joachim Sander*, *Macht in der Ohnmacht, Eine Theologie der Menschenrechte*, QD 178 (1999).

28 See on the discussion about the Universal Declaration of Human Obligations *Thomas Hoppe*, *Priorität der Menschenrechte*, Zur Diskussion um eine „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“, in: *HerKorr* 52 (1998), 293–298. As Hans Jörg Sandkühler emphasizes: “There is no need for obligations to be explicitly ‘declared’: They arise from individuals’ mutual concession of their basic rights and the restriction of the rights of the individual which result from this concession” (*Hans Jörg Sandkühler*, Art. Menschenrechte, in: Sandkühler (ed.), *Enzyklopädie Philosophie* (2010), 1530–1553, 1531).

29 *Werner Wolbert*, *Menschenwürde, Menschenrechte und die Theologie*, in: *SaThZ* 7 (2003), 161–179, 176.

30 *Ibid.* In this context, see *Nicolai Hartmann*: “It is basically a misplaced fear of God if, to honor God, the human ethos is sacrificed. It accuses the Creator of being a bungler who does not know what he has created.” (*Nicolai Hartmann*, *Ethik* (1962), 816).

31 In this context, see *Hans-Joachim Sander*, *Macht in der Ohnmacht, Eine Theologie der Menschenrechte*, QD 178 (1999).

für das Erlangen der Menschenrechte als Bedingungen oder Voraussetzungen zu fordern, käme einem Widerspruch dieser Grundidee der Menschenrechte gleich, denn dies wäre gleichbedeutend mit einer zusätzlichen Schwächung der Ohnmächtigen.

Des Weiteren trägt die moralische Dimension der Menschenrechte hinsichtlich der Wahrnehmung der zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten etwas Entscheidendes bei: Sowohl die politische als auch die rechtliche Dimension sind im Rahmen der Durchsetzung der Menschenrechte insofern auf die moralische Dimension der Menschenrechte angewiesen, als eine Verstärkung der inneren Haltung und Einstellung für die Menschenrechte auch die politische und rechtliche Realisierung der Menschenrechte stärkt. Z.B. wird das Recht auf Leben in der rechtlichen Dimension in einer Gesellschaft nicht ausschliesslich respektiert, weil ein Verstoß dagegen justiziabel ist und schwere Strafen zur Folge hat, sondern weil ein moralisches Bewusstsein die Realisierung dieses Rechts fördert. Dieser Beitrag aus der moralischen Dimension der Menschenrechte spielt eine ganz wesentliche Rolle im Verhältnis zwischen Ethik und Menschenrechten. Es stellt auch einen Aspekt dar, wo gerade die „Adaption der Menschenrechte“<sup>32</sup> durch Kulturen, Zivilisationen, Religionen, Traditionen und Weltanschauungen einen essenziellen Beitrag dazu leisten kann, dass Menschenrechte für alle Menschen verwirklicht werden.

for achieving human rights in the form of conditions or requirements would amount to a contradiction of the fundamental human rights idea, as it would be tantamount to further weakening the already powerless.

In addition, the moral dimension of human rights makes a significant contribution towards the perception of the duties corresponding to human rights: As far as the enforcement of human rights is concerned, both the political and the legal dimension are dependent on the moral dimension of human rights in that by strengthening the inner position and attitude towards human rights the political and legal implementation of human rights is also strengthened. For example, the right to life in the legal dimension is not only respected in a society because a violation against it constitutes a crime which is punished severely but because a moral consciousness promotes the implementation of this right. This contribution from the moral dimension of human rights plays a highly significant role in the relationship between ethics and human rights. Furthermore, the “adaptation of human rights”<sup>32</sup> by cultures, civilizations, religions, traditions, and worldviews can make an essential contribution towards the realization of human rights for all humankind.

---

32 Vgl. dazu *Peter G. Kirchschräger*, *Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz* (2013), 162–184.

---

32 See *Peter G. Kirchschräger*, *Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz* (2013), 162–184.

Ausserdem kann Menschenrechtsbildung dieses moralische Bewusstsein fördern, um eine „Kultur der Menschenrechte“<sup>33</sup> zu schaffen.

In der Diskussion über die Trägerinnen und Träger der zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten kann der Einwand wahrgenommen werden, dass bei einigen Rechten die Trägerinnen und Träger der zu diesen Rechten korrespondierenden Pflichten schwieriger zu identifizieren sind – z.B. bei sozialen Teilhaberechten. Diesem Einwand kann insofern vehement widersprochen werden, als zum einen bei vielen sozialen Teilhaberechten die Verantwortung klar geregelt ist (z.B. liegt sie beim Recht auf Bildung primär beim Staat; auch hier gilt natürlich die eben erwähnte Relativierung dieser Priorität). Zum anderen muss bedacht werden, dass eine höhere Komplexität der Zuordnung der Verpflichtung die Verpflichtung an sich nicht verringert. Denn aus der Perspektive der Trägerin bzw. des Trägers von Menschenrechten, deren/dessen Rechte verletzt werden, macht es keinen Unterschied, wie komplex die Klärung der Frage ist, wer für die Erfüllung ihrer Rechte zuständig ist. Aufgrund des Prinzips der Verletzbarkeit<sup>34</sup> hat sie bzw. er einen Anspruch auf die Durchsetzung ihrer bzw. seiner Rechte.

Des Weiteren wurde oben deutlich, dass die Unterschiede bei den Verpflichtungen nicht in den verschiedenen Kategorien von Rechten liegen, sondern in den verschiedenen Pflichten (positive oder negative), die alle drei Kategorien von Menschen-

Ultimately, human rights education can promote this moral consciousness and help create a “culture of human rights”<sup>33</sup>.

In discussing the bearers of the obligations corresponding to human rights, the objection might be raised that some of them might be more difficult to identify, e.g., when dealing with social participation rights. This objection can be vehemently opposed, on the one hand because the responsibility in the case of many social participation rights is clearly regulated. (In the case of the right to education, e.g., the obligation rests primarily with the state; however, here, too, this priority must of course be seen in perspective.) On the other hand, it must be kept in mind that an increase in complexity in assigning obligation will not diminish the obligation per se. For a holder of human rights whose rights are being violated it does not matter how complex it is to clarify who is responsible for enforcing his or her rights. Based on the principle of vulnerability,<sup>34</sup> he or she is entitled to having his or her rights enforced.

In addition, as has been indicated earlier, the differences in obligations do not come from the different categories of rights but from the different (positive or negative) obligations that can be generated by all three categories of human rights. This begs the ques-

33 Vgl. zum Begriff „Kultur der Menschenrechte“ ausführlicher *Peter G. Kirchschräger*, The Concept of an “Universal Culture of Human Rights”, in: Proceedings of the 23rd World Congress of Philosophy (2013) (im Druck).

34 Vgl. zu einem Begründungsansatz, der auf dem Prinzip der Verletzbarkeit aufbaut, *Peter G. Kirchschräger*, Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz (2013).

33 See on the concept of “culture of human rights” a more detailed account in *Peter G. Kirchschräger*, The Concept of an “Universal Culture of Human Rights”, in: Proceedings of the 23rd World Congress of Philosophy (2013) (in press).

34 On a legitimation approach built on the principle of vulnerability, see *Peter G. Kirchschräger*, Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz (2013).

rechten auslösen können. Daraus ergibt sich die Frage, ob nicht vielmehr die Tatsache, dass in einer positiven Pflicht eine intensivere Verpflichtung steckt als in einer negativen, dazu führt, dass die Klärung der Zuständigkeit vermeintlich komplexer erscheint, weil aufgrund der intensiveren Verpflichtung der Drang zum Rückzug von Verantwortung seitens der staatlichen und nichtstaatlichen Akteurinnen und Akteure grösser ist, normativ in letzter Konsequenz eigentlich aber die gleiche Situation wie bei negativen Pflichten vorliegt. Denn die Menschenrechte – Freiheitsrechte, Teilnahmerechte und Teilhaberechte – werden dem Menschen von der moralischen Gemeinschaft als Mensch zugeschrieben und übertragen. Diese Zuschreibung von Menschenrechten kann in der moralischen Dimension begründet werden. Die Menschenrechte stehen letztlich dem Menschen unabhängig davon zu, ob die Durchsetzung der Menschenrechte nun im jeweiligen Kontext bzw. in der jeweiligen Situation positiver oder negativer Verpflichtungen bedarf. Vielmehr muss basierend auf dieser normativen Ebene an der Durchsetzungspraxis geschraubt und es müssen Anpassungen vorgenommen werden, um hier möglichst schnell nachhaltige Veränderungen im Dienste der Menschenrechte zu erreichen. Wenn dabei aus praktischer Sicht eine Fokussierung auf staatliche oder auf nichtstaatliche Akteure notwendig und zielführend erscheint, dann soll dort angesetzt werden. Der normative Anspruch bleibt aber in seiner Grundaussage der Gleiche.

#### *IV. Menschenrechte als ethischer Referenzpunkt*

Bei diesen Überlegungen zu den zu den Menschenrechten korrespondierenden Pflichten und zur moralischen Dimension der Menschenrechte als konstituierender Teil der Vierdimensionalität der Menschenrechte wird bereits deutlich, welchen ethischen Gehalt die Menschenrechte aufweisen. Davon ausgehend und gleichzeitig

tion whether it is not perhaps the fact that a positive obligation requires a more intensive commitment than a negative one that makes the task of identifying the bearer of the obligation appear more complex. This more intensive commitment towards the obligation increases the actors' (both state and non-state) desire to escape the responsibility despite the fact that, from a normative perspective, they are ultimately in the same position as faced with their negative obligations. Human rights – right to freedom, right to participate, and participation rights – are attributed and transferred by the moral community to individuals as human beings. This attribution of human rights can be legitimized in the moral dimension. After all, human rights are an entitlement of human beings irrespective of whether their enforcement in a particular context or in a particular situation entails positive or negative obligations. In fact, based on this normative level it is essential to fine-tune enforcement practices and adjustments must be made in order to be able to quickly effect sustainable changes in the treatment of human rights. If, from a practical perspective, it seems necessary and appropriate to focus on state actors or on non-state actors, then that is the approach that should be taken. The normative requirement will however basically stay the same.

#### *IV. Human Rights as an Ethical Point of Reference*

This discussion of the obligations corresponding to human rights and of the moral dimension of human rights as the constituting part of the four-dimensionality of human rights already clearly demonstrates the ethical significance of human rights. From this premise and beyond, human rights can be seen as an ethical point of reference at the in-

darüber hinausgehend können die Menschenrechte als ethischer Referenzpunkt auf der individualethischen Ebene verstanden werden, weil – wie oben eingeführt – jedes Individuum zugleich Trägerin bzw. Träger von Menschenrechten und von dazu korrespondierenden Pflichten ist. Aus dieser Verpflichtung lässt sich ableiten, dass sich der Mensch grundsätzlich in seinem Tun und Lassen an den Menschenrechten als ethischer Referenzpunkt orientieren muss.

Ausserdem bilden die Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension – wie oben erläutert – eine Orientierungshilfe für die historische, rechtliche und politische Dimension der Menschenrechte. Die Menschenrechte können als ethischer Referenzpunkt auch den Menschenrechten in ihrer historischen, rechtlichen und politischen Dimension dabei helfen, offene Formulierungen basierend auf Prinzipien der moralischen Dimension der Menschenrechte zu klären bzw. genau zu bestimmen.

Des Weiteren stellen die Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension einen ethischen Referenzpunkt für politisches Entscheiden und Handeln von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und von Staaten dar, weil – wie oben ausgeführt – die Legitimität von politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und von Staaten von ihrer Menschenrechtskonformität abhängig ist.

Zugleich geben Menschenrechte der politischen Auseinandersetzung ebenfalls Rahmen und Fundament, auf bzw. in dem politische Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse geführt werden können. Dieser Rahmen beinhaltet auch die Möglichkeit, dass sich demokratisch verstehende politische Diskurse und Entscheidungen die Menschenrechte respektieren müssen. Dies bedeutet in letzter Konsequenz auch, dass über gewisse Fragen nicht abgestimmt werden kann, z.B. wenn die zur Entscheidung vorliegende politische Forderung die Men-

dividual ethics level because – as has been stated earlier – every individual is at the same time a holder of human rights and a bearer of the corresponding obligations. Because of this commitment we should be guided by human rights as the point of reference for our behavior.

Furthermore, as has been explained earlier, human rights in their moral dimension provide guidelines for the historical, legal, and political dimension of human rights. Human rights can also serve as an ethical point of reference to help human rights in their historical, legal, and political dimension to clarify, or clearly define, open formulations based on the principles of the moral dimension of human rights.

Next, human rights in their moral dimension constitute an ethical point of reference for the actions and the political decision-making by political decision-makers and by states. As stated above, the legitimacy of political decision-makers and of states depends on the degree to which they respect human rights.

At the same time, human rights also provide a framework and foundations for the political discourse, which enables political opinion-forming and decision-making processes to take place. This structure also allows for the possibility that political discourses and decisions that are meant to be democratic must respect human rights. In the final analysis, this means that there are issues that cannot be voted on, e.g., if the political proposal that is being voted on would violate human rights. This framing is based on the following reasons: On the one hand,

schenrechte verletzt. Diese Rahmung basiert auf den folgenden Gründen: Zum einen beinhalten die Menschenrechte auch den Schutz von demokratischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsfindungsprozessen. Im Sinne des Prinzips der Unteilbarkeit der Menschenrechte geht mit der Inanspruchnahme des menschenrechtlich geschützten „Demokratieprinzips“ einher, dass gleichzeitig auch die anderen Menschenrechte in optimaler Weise geachtet und durchgesetzt werden müssen. Dies bedeutet, dass die Ausübung der politischen Teilnahmerechte z.B. das Diskriminierungsverbot respektieren muss.

Zum anderen müssen demokratische Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse das Fundament achten, das sie ermöglicht – die Menschenrechte. Politische Prozesse, welche die Menschenrechte bzw. einzelne Menschenrechte nicht achten und durchsetzen, berauben sich selbst ihrer Legitimation.

Auch nichtstaatlichen Akteuren (Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, ...) dienen die Menschenrechte als ethischer Referenzrahmen – sei es in ihrem politischen Engagement, sei es in ihrem Kerngeschäft. Beispielsweise kann sich für ein Unternehmen die Frage stellen, wie es sich in einer bestimmten Situation des operativen Geschäfts verhalten soll, um das Richtige zu tun. Das Unternehmen wird sich der Frage aus einer unternehmensethischen Perspektive annähern und sich dabei auf ethische Theorien und Modelle abstützen, die dem Unternehmen dabei helfen, diese unternehmensethische Herausforderung zu meistern. Bezieht sich das Unternehmen in einer solchen Situation auf die Menschenrechte als unternehmensethischen Referenzpunkt, profitiert es davon, dass die Menschenrechte

- einen universellen Konsensus darstellen;
- aufgrund ihres Universalitätsanspruchs den globalisierten Märkten gerecht werden;

human rights also include the protection of democratic opinion-forming and decision-making processes. In line with the principle of the indivisibility of human rights, if we uphold the principle of democracy, which is protected as a human right, the other human rights must also be respected and enforced completely. In other words, in exercising the political right to participate, the prohibition of discrimination must be respected.

On the other hand, democratic opinion-forming and decision-making processes must respect the foundations which make them possible, i.e. the human rights. Political processes which do not respect and enforce human rights in general, or individual human rights in particular, deprive themselves of their legitimation.

Non-state actors (such as companies, nongovernmental organizations, etc.) use human rights as an ethical frame of reference – be it in their political involvement or in running their business. A company may wonder, for instance, how to act in a specific situation affecting their operations in order to do the right thing. Management will approach the question from the perspective of business ethics and in doing so rely on business-ethical theories and models to help them deal with the challenge. A company that takes human rights into account as a business-ethical point of reference will benefit because human rights

- reflect a universal consensus
- focus on the globalized marketplace due to their claim to universality

- sich nicht auf eine bestimmte Tradition, Kultur, Religion oder Weltanschauung abstützen, gleichzeitig aber ein Zugang von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen zu den Menschenrechten möglich ist, was unten noch zu reflektieren ist;
  - aufgrund ihrer historischen, rechtlichen und politischen Dimension nicht abstrakt, sondern praxisnah und konkret sind;
  - aufgrund ihrer rechtlichen und politischen Dimension praxisorientiert und praxiserprobt sind;
  - aufgrund ihrer rechtlichen und politischen Dimension in ihrem ethischen Appell mit einem entsprechenden institutionellen Rahmen verbunden sind, was dem Unternehmen helfen kann bzw. das Unternehmen entlasten kann;
  - keine Maximalforderungen stellen, sondern auf das Notwendige fokussieren;
  - dem Unternehmen dabei helfen, die ethischen Herausforderungen eindeutig zu identifizieren, diese von anderen, moralisch irrelevanten Fragen abzugrenzen, die Verantwortung des Unternehmens genau zu bestimmen und Fragen, die ausserhalb des Einflussbereichs des Unternehmens liegen, auszuklammern;
  - einen Verdacht der Willkürlichkeit einer ethischen Selbstbewertung durch ein Unternehmen ausschliessen.
- do not rely on a specific tradition, culture, religion, or worldview, but at the same time allow for the fact that different traditions, cultures, religions, or worldviews may have a connection to human rights (which will later be discussed in more detail)
  - are not abstract but close to reality and concrete due to their historical, legal, and political dimension
  - are practice-oriented and practice-approved due to their legal and political dimension
  - have a specific institutional framework through their ethical appeal, which is based on their legal and their political dimension and which can help, or support, a company
  - do not make any maximum demands but focus on what is necessary
  - help the company to clearly identify its ethical challenges, distinguish them from other, irrelevant moral questions, clearly determine the company's responsibility, and exclude issues which lie outside the company's sphere of influence
  - eliminate the suspicion that a company may evaluate its own business ethics arbitrarily.

Die den Menschenrechten zugrundeliegenden Werte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde können neben den spezifischen Menschenrechten dazu beitragen, dass ein Unternehmen als Beispiel für einen nichtstaatlichen Akteur souverän seine ethischen Herausforderungen meistern kann.

Together with the human rights themselves, their underlying values, i.e. freedom, equality, and human dignity, can help a non-state actor, e.g., a company, to handle its ethical challenges effectively.

#### V. Menschenrechte und ihr Verhältnis zu anderen moralischen Systemen

Wie verhalten sich jedoch diese den Menschenrechten zugrundeliegenden Werte Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde und die Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension zu anderen Werten und zu anderen moralischen Systemen? Aus einer menschenrechtlichen Perspektive gilt es als Erstes festzuhalten, dass in der Vierdimensionalität der Menschenrechte gerade die moralische Dimension der Menschenrechte in erster Linie die Verbindungen zu anderen Wertesystemen ermöglicht.

Des Weiteren wurde bereits oben deutlich, dass es sich bei den Menschenrechten um einen Minimalstandard von essenziellen Elementen und Bereichen einer menschlichen Existenz handelt, die es einem Menschen ermöglicht, zu überleben und als Mensch zu leben. Sie bilden keinesfalls übergeordnete ethische Leitprinzipien, eine umfassende oder hohe ethische Lehre oder ein moralisches System, in das andere Wertesysteme eingeordnet sind. Stefan Gosepath<sup>35</sup> bezeichnet in seinem früheren Ansatz Menschenrechte als Untermenge der moralischen Rechte, welche die Menschen qua Menschsein haben („d.h. ohne notwendig schon in einer *bestimmten* Beziehung zu anderen Menschen stehen zu müssen“<sup>36</sup>). Diese Untergruppe moralischer Rechte wurde unter den besonderen Schutz der Menschenrechte gestellt, da sie essenzielle Elemente und Bereiche der menschlichen Existenz umfassen.

#### V. Human Rights and Their Relationship with Other Moral Systems

How do human rights values like freedom, equality, and human dignity and the human rights in their moral dimension behave towards other values and other moral system? From a human rights point of view, it must first be noted that in the four-dimensionality of human rights it is especially the moral dimension that makes it possible to link them to other values systems.

As has already been made clear earlier, human rights constitute a minimum standard of essential elements and areas of human existence which enable the individual to survive and live as a human being. However, human rights are not superior ethical principles, a comprehensive or a superior doctrine, or a moral system that incorporates other value systems. In his earlier approach, Stefan Gosepath<sup>35</sup> describes human rights as a subset of moral rights which human beings have because they are human (“i.e. from the outset, without having to have a *specific* relationship to other human beings“<sup>36</sup>). This subset of moral rights was placed under the protection of human rights because it comprises essential elements and areas of human existence.

---

35 Vgl. zum Folgenden Stefan Gosepath, Zur Begründung sozialer Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 146–187; Stefan Gosepath, Soziale Menschenrechte als Grundsicherung, in: Mahler/Weiss (Hrsg.), Menschenrechtsschutz im Spiegel von Wissenschaft und Praxis (2004), 90–109.

36 Stefan Gosepath, Zur Begründung sozialer Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 146–187, 149.

---

35 See Stefan Gosepath, Zur Begründung sozialer Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (Hrsg.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 146–187; Stefan Gosepath, Soziale Menschenrechte als Grundsicherung, in: Mahler/Weiss (eds.), Menschenrechtsschutz im Spiegel von Wissenschaft und Praxis (2004), 90–109.

36 Stefan Gosepath, Zur Begründung sozialer Menschenrechte, in: Gosepath/Lohmann (eds.), Philosophie der Menschenrechte (1999), 146–187, 149.

Ausserdem schützen die Menschenrechte die Vielfalt moralischer Systeme, insbesondere durch das Recht auf Religionsfreiheit und durch das Diskriminierungsverbot. Menschenrechte tragen entscheidend zur Koexistenz und zum Dialog zwischen Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen bei. Damit verbunden fordern sie von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen, die Menschenrechte zu achten und zu ihrer Realisierung beizutragen – sei es innerhalb, sei es ausserhalb ihrer Gemeinschaft. In diesem Sinne wirken die Menschenrechte in Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen hinein. Werden die Menschenrechte auch als Antworten auf konkrete Fragen, Probleme, Herausforderungen und historische Unrechts- und Verletzungserfahrungen wie z.B. Unterdrückung, Bekämpfung und Vernichtung von Minderheiten, Macht des Kollektivs gegenüber Ohnmacht des Individuums, Ungerechtigkeit, Konflikte zwischen sozioökonomischen Gruppen etc. verstanden, stellt man fest, dass die Phänomene, die hier als Auslöser auftreten und für die eine ganzheitliche Lösung im Interesse aller Menschen gesucht wird, essenzielle Elemente und Bereiche der menschlichen Existenz betreffen.

Wirken die Menschenrechte in Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen hinein, stärken die Menschenrechte Kräfte in den Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen, die bereits für die Menschenrechte eintreten. Es wird an dieser Stelle offensichtlich, dass ich hier nicht von einem Verständnis von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen ausgehe, in dem einfach vorausgesetzt wird, dass alle Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen die Existenz einer anderen Tradition, Kultur, Religion oder Weltanschauung akzeptieren, und vorausgesetzt wird, dass jede Tradition, Kultur, Religion oder Weltanschauung mit einer anderen Tradition, Kul-

Further, human rights protect the diversity of moral systems, in particular through the right to religious freedom and through the prohibition of discrimination. Human rights make a significant contribution towards the coexistence of and the dialogue between traditions, cultures, religions, and worldviews. In the same context, they ask that traditions, cultures, religions, and worldviews respect human rights and contribute towards their implementation – be it in their own society or in other societies. Thus, human rights affect traditions, cultures, religions, and worldviews. Human rights may also be seen as the answer to concrete questions, problems, challenges, as well as historical wrongs and violations such as, e.g., the suppression, subjugation, and extermination of minorities, the power of the collective vs. the powerlessness of the individual, injustice, conflicts between socio-economic groups, etc. In such a case, it becomes apparent that the phenomena which act as the catalysts and for which an integrated solution is sought in the interest of all humankind, concern the essential elements and areas of human existence.

Where human rights affect traditions, cultures, religions, and worldviews, human rights strengthen those forces within these traditions, cultures, religions, and worldviews that are already committed to upholding human rights. Clearly, my understanding of traditions, cultures, religions, and worldviews is not that it can be assumed that all traditions, cultures, religions, and worldviews accept the existence of another tradition, culture, religion, or worldview. Nor can it be assumed that every tradition, culture, religion, or worldview is able to coexist with another tradition, culture, religion, or worldview and is prepared to discuss a consensus. At the same time, I also do not have a static, monolithic image of tradi-

tur, Religion oder Weltanschauung koexistiert und sich über einen Konsensus unterhalten will. Auch weise ich ein statisches, monolithisches Bild von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen zurück, sondern schlage ein dynamisches Verständnis von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen vor, in denen verschiedene Strömungen Platz haben. Davon abgeleitet ergibt sich, dass sich jeweils liberale, konservative oder traditionalistische Strömungen in den einzelnen Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen übergreifend oftmals näher bzw. ähnlicher sind als ihre internen Mit-Strömungen.

Die Menschenrechte sind in ihrer Realisierung zudem darauf angewiesen, dass aus Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen Zugänge zu den Menschenrechten eröffnet werden. *Zum einen* kann dies in Form von Begründungsansätzen basierend auf Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen geschehen. Solche Begründungen können in ihrer unmittelbaren Relevanz ausserhalb der jeweiligen Gemeinschaft eingeschränkt sein, da sie sich auf Inhalte abstützen, deren Nachvollzug für Nichtangehörige eine Schwierigkeit darstellen kann, und da es ihr an direkt überzeugender Rationalität mangelt. Sie können am Prinzip der Verallgemeinerbarkeit, dem pluralistischen Adressatinnen- und Adressatenkreis und dem universalen Anspruch der Menschenrechte scheitern.

Begründungsansätze basierend auf Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen erreichen jedoch die Einbindung der Menschenrechte „in den Zusammenhang letzter Sinndeutungen“<sup>37</sup>, was zu einer Stärkung der Menschenrechte führt, „weil sie ihnen ein Gewicht gibt, das sie in den weltanschaulich pluralen und hetero-

tions, cultures, religions, and worldviews. Rather, I propose a dynamic understanding of traditions, cultures, religions, and worldviews, one which welcomes different movements. Consequently, liberal, conservative, or traditionalist movements in the individual traditions, cultures, religions, or worldviews may often resemble each other more closely than their internal co-movements.

In order for human rights to be implemented, traditions, cultures, religions, and worldviews must grant access to human rights. This can be, *on the one hand*, in the form of legitimation approaches based on traditions, cultures, religions, and worldviews. Such legitimations may be limited in their immediate relevance with regard to the world outside a specific community, since they are based on ideas that are difficult to grasp or follow for those outside the community, since the ideas lack directly convincing rationality. Thus, they may fail because they do not comply with the principle of generalizability, the pluralistic group of addressees, and the claim to universality of human rights.

Legitimation approaches based on traditions, cultures, religions, or worldviews manage to tie in human rights “into the context of final interpretations”<sup>37</sup>. This can strengthen human rights “because it gives them a weight that they cannot develop themselves anymore in societies like our modern, Western one that are ideologically

37 Konrad Hilpert, *Die Menschenrechte, Geschichte, Theologie, Aktualität* (1991), 200.

37 Konrad Hilpert, *Die Menschenrechte, Geschichte, Theologie, Aktualität* (1991), 200.

genen Gesellschaften wie der modernen westlichen aus sich selbst heraus nicht mehr freisetzen können<sup>38</sup>. Ausserdem unterstreichen sie auf einer Metaebene die Notwendigkeit einer moralischen Begründung der Menschenrechte.

In erster Linie erfüllen die Begründungen basierend auf Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen eine Binnenfunktion, da sie einen Zugang zu den Menschenrechten eröffnen, motivational hohe Wirkung erzielen und zu einem intensiven Engagement für die Menschenrechte führen können, das von einer besonderen Quelle Kräfte ziehen kann. „Religious thought can provide a positive motivation for commitment on behalf of human rights.“<sup>39</sup>

Eine Binnenbegründung erweist sich jedoch für diesen eingeschränkten Adressatinnen- und Adressatenkreis als notwendig, um die Geltung der Menschenrechte auch innerhalb der jeweiligen Gemeinschaft zu verstärken. Ohne eine *zusätzliche* Binnenbegründung der Menschenrechte würde der Schluss nahe liegen, dass die Menschenrechte als etwas rein Säkulares in dem Sinne verstanden werden, dass sie keine Relevanz für die jeweiligen Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen aufweisen. Diese Schlussfolgerung steht jedoch im klaren Widerspruch zur Universalität der Menschenrechte.

Menschen mit ihren eigenen unterschiedlichen religiösen Ethosformen begründende Anknüpfungspunkte zwischen ihrer eigenen Religion und den Menschenrechten aufzuzeigen, dient der weltweiten Verwirklichung der Menschenrechte.

pluralist and heterogeneous“<sup>38</sup>. Besides, at a meta level they emphasize the need for a moral legitimation of human rights.

First and foremost, legitimations based on traditions, cultures, religions, or worldviews have an internal function, since they grant access to human rights. They achieve a significant motivational effect and lead to intensive commitment to human rights causes which can draw strength from a special source. “Religious thought can provide a positive motivation for commitment on behalf of human rights.”<sup>39</sup>

However, an internal legitimation becomes necessary for such a limited group of addressees in order to further strengthen the validity of human rights within a specific community. Without an *additional* internal legitimation of human rights, it might be assumed by some that human rights are something that is purely secular, i.e. that they have no relevance for the traditions, cultures, religions, or worldviews in question. This conclusion however clearly contradicts the universality of human rights.

If people who have their own, diverse forms of religious ethos can be made to see the connections between their own religion and human rights, a vital step has been made towards a world-wide implementation of human rights.

---

38 Ibid.

39 Heiner Bielefeldt, Universal Rights and Religious Traditions, in: Kirchschräger/Kirchschräger (Hrsg.), Menschenrechte und Religionen, Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF), Bd. VI (2009), 253–260, 258.

---

38 Ibid.

39 Heiner Bielefeldt, Universal Rights and Religious Traditions, in: Kirchschräger/Kirchschräger (eds.), Menschenrechte und Religionen, Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF), Bd. VI (2009), 253–260, 258.

Ein weiterer Punkt unterstreicht noch die Bedeutung einer Binnenbegründung: Ein z.B. im Falle der christlichen Tradition biblisch basiertes Menschenrechtsverständnis kann sich in Anlehnung an R. Schaefflers „Menschheitsethik“<sup>40</sup> als Ethik positionieren, in der das Individuum der „angeredete Adressat“ und nicht das „sprechende Subjekt“ ist.<sup>41</sup> „Das Modell einer solchen Ethik ist nicht Kants kategorischer Imperativ, sondern die Thora, die ‚vom Himmel gekommen ist‘, die also nicht einfach spiegelt, was der Mensch aufgrund seiner eigenen ethischen Einsichten sich selber sagt, die aber vom Menschen, wenn er sie hört, als weisendes, rettendes Wort verstanden und angenommen werden kann.“<sup>42</sup> So gelingt diesem im Falle des Beispiels der christlichen Tradition biblisch basierten Menschenrechtsverständnis eine einzigartige Interpretation der Menschenrechte, die für Christinnen und Christen eine hohe Intensität und Vertrautheit besitzt und sie die Geborgenheit der göttlichen Offenbarung erfahren lässt.

Die Bedeutung einer Binnenbegründung der Menschenrechte wird auch angesichts der Tendenz eines menschenrechtsfreien Binnenraumes von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen deutlich. Dieser Tendenz entspricht die Forderung, eine Binnenbegründung basierend auf Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen zu unterlassen aus Respekt vor der Allgemeinheit und dem säkularem Charakter der Menschenrechte. Damit soll die Relevanz der Menschenrechte für

Another aspect further emphasizes the importance of internal legitimation: An understanding of human rights that, e.g., in the Christian tradition, may be based on the Bible can, according to R. Schaeffler’s “human ethics”<sup>40</sup> position itself as ethics in which the individual is the “spoken to addressee” and not the “speaking subject”.<sup>41</sup> “The model of such an ethics approach is not Kant’s categorical imperative but the Torah, which ‘came from heaven’. The Torah does not merely mirror what man or woman tells him or herself based on his or her own ethical insights, but those who hear the words can recognize and accept them as wise and helpful.”<sup>42</sup> In the case of the example of the Christian tradition, a biblically influenced understanding of human rights makes it possible to interpret human rights in a unique way which Christians accept as having a high level of intensity and familiarity and which allows them to experience the comfort and security of divine revelation.

The importance of an internal legitimation of human rights also becomes evident given the tendency towards a human rights-free sphere of traditions, cultures, religions, or worldviews. This tendency is in line with the demand to refrain from an internal legitimation based on traditions, cultures, religions, or worldviews out of respect for the community and the secular character of human rights. This is meant to question the relevance of human rights for traditions, cultures, religions, or worldviews in general

---

40 Vgl. *Richard Schaeffler*, Wege zum Heil für eine schuldverstrickte Welt, Die christliche Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders, Ein biblischer Beitrag zu einer Ethik der Menschheit, in: Breuning/Heinz (Hrsg.), *Damit die Erde menschlich bleibt, Gemeinsame Verantwortung von Juden und Christen für die Zukunft* (1985), 128–150.

41 *Ibid.*, 129.

42 *Ibid.*

---

40 See *Richard Schaeffler*, Wege zum Heil für eine schuldverstrickte Welt, Die christliche Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders, Ein biblischer Beitrag zu einer Ethik der Menschheit, in: Breuning/Heinz (eds.), *Damit die Erde menschlich bleibt, Gemeinsame Verantwortung von Juden und Christen für die Zukunft* (1985), 128–150.

41 *Ibid.*, 129.

42 *Ibid.*

Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen generell in Frage gestellt werden und die Geltung der Menschenrechte für Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen systematisch untergraben werden. Dieser Tendenz kann mit einer binnenreligiösen Begründung begegnet werden. Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen leisten somit auf konstituierende Art und Weise einen Beitrag zur Realisierung der Menschenrechte, der über die Binnenantwort auf die Begründungsfrage weit hinausreicht.

Binnenbegründungen eröffnen Zugänge zu den Menschenrechten basierend auf Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen. In letzter Konsequenz begründen sie nicht die Menschenrechte, sondern leiten aus Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen zu ihnen hin. Dabei geht es weniger um eine Begründung der Menschenrechte an sich. Vielmehr handelt es sich um eine Begründung des Zugangs zu und eines positiven Umgangs mit den Menschenrechten – anknüpfend an und gestützt auf die jeweiligen Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen. Diese Begründung erlaubt es zum einen, in Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen, in denen die Menschenrechte eine Rolle spielen, den Menschenrechten auch in Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen den Stellenwert zukommen zu lassen, den sie aufgrund ihrer Schutzfunktion für die elementarsten Aspekte einer menschenwürdigen Existenz haben müssen. Zum anderen eröffnet es die Möglichkeit, die Menschenrechte als Referenzrahmen auch in Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen zu würdigen bzw. zu nützen.

Die Binnenbegründungen erschliessen, dass Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen zum einen und Menschenrechte zum anderen Hand in Hand gehen können. Dieses Nebeneinander von

and to systematically undermine the applicability of human rights to traditions, cultures, religions, or worldviews. This tendency can be countered using a religious internal legitimation. Thus, traditions, cultures, religions, or worldviews can have a constituting effect, and they make a contribution to the implementation of human rights which far exceeds the internal answer to the question of legitimacy.

Internal legitimations give access to human rights based on traditions, cultures, religions, or worldviews. In the final analysis, they do not legitimize human rights but instead guide us to them from our traditions, cultures, religions, or worldviews. It is not so much a matter of legitimizing human rights per se. The issue at hand is the legitimation of the access to and a positive attitude to human rights, in line with and based on specific traditions, cultures, religions, or worldviews. In traditions, cultures, religions, or worldviews where human rights play a part, such a legitimation makes it possible, on the one hand, to give human rights the importance that they deserve based on their protective function in the most elementary aspects of a human existence fit for human beings. On the other hand, such legitimation opens the doors to the possibility of appreciating, and using, human rights as a frame of reference in traditions, cultures, religions, or worldviews.

Internal legitimations pave the way for traditions, cultures, religions, or worldviews, on the one hand, and human rights, on the other hand, to go hand in hand. This leads to the coexistence of traditions, cul-

Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen bzw. Menschenrechten, indem Erstere und Letztere in ihren Dimensionen legitim richtungsweisend sind und gleichzeitig auf die Unterstützung des jeweils anderen zählen können, lässt zu, dass die Vorzüge von Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen dem Respekt, der Achtung und der Durchsetzung der Menschenrechte zugutekommen.

Die Grenzen für Binnenbegründungen basierend auf Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen sind durch die Universalität der Menschenrechte klar definiert. Der existierende Kulturen- und Einstellungspluralismus<sup>43</sup> und die Kontextualität der Menschenrechte führen nicht zu einem Rechtsrelativismus: „Die Strategie der alternativen Begründung der Menschenrechte, welche die homogene Intaktheit der einheimischen Kultur trotz der massiven Einwirkungen des Abendlandes absichern möchte, [ist] zweifelhaft. Der Grund dafür findet sich nicht nur in den Optionen des globalisierten Kapitalismus. Es fragt sich, ob wir für die Realisierung der Menschenrechte eine alternative Begründung der Menschenrechte brauchen, die wesentlich auf die kulturelle Besonderheit der Tradition zurückgreift. Die Gewährleistung der Menschenrechte ist, wie das Prinzip der Demokratie, eine unerlässliche Bedingung jedes gerechten Staatswesens, d.h. die Idee einer [...] Alternative [...] ist in einer umfassenden gerechtigkeitsorientierten Theorie der Menschenrechte und des rationalen Staates aufzuheben. [...] Mögliche Differenzen der institutionellen Implementation der Menschenrechte oder deren Hintergrundüberzeugungen können nicht als Gründe für die kultur-relativistische Interpretation

tures, religions, or worldviews, or human rights, where the former and the latter legitimately point the way in their own dimensions and where each can count on the support of the other. In such a state of coexistence, the advantages of traditions, cultures, religions, or worldviews benefit the respect, the recognition, and the enforcement of human rights.

The scope of internal legitimations based on traditions, cultures, religions, or worldviews is clearly defined by the universality of human rights. The current cultural and attitudinal pluralism<sup>43</sup> and the contextuality of human rights do not lead to relativism of the law: “The strategy of the alternative legitimation of human rights, which would like to ensure the homogenous integrity of the domestic culture despite massive interventions from the orient, is questionable. The reason not only lies in the options of globalized capitalism. It is doubtful whether in order to implement human rights we need an alternative legitimation of human rights which largely draws on the cultural uniqueness of tradition. Like the principle of democracy, the guarantee of human rights is an essential condition of every fair political system. The idea of an [...] alternative [...] must be superseded by a comprehensive theory of human rights and the rational state that is oriented towards justice. [...] Possible differences in the institutional implementation of human rights or of their underlying convictions cannot be used to justify the cul-

---

43 Vgl. *Heiner Bielefeldt*, Philosophie der Menschenrechte, Grundlage eines weltweiten Freiheitsethos (1998), 10–13.

---

43 See *Heiner Bielefeldt*, Philosophie der Menschenrechte, Grundlage eines weltweiten Freiheitsethos (1998), 10–13.

der Menschenrechte geltend gemacht werden.“<sup>44</sup>

Wie von Binnenbegründungen kann auch von politischen und ethischen Präferenzen das Risiko ausgehen, nicht nur einen exklusiven Legitimationsanspruch zu behaupten, sondern die für die Menschenrechte konstitutive Einheit durch Aufwiegen oder Abwägungen aus partikularen Überlegungen zu gefährden. „Partikuläre *materiale* Interpretationen von Recht und Menschenrechten (etwa seitens des Christentums, des Islam, konservativer bzw. neoliberaler Politik etc.) taugen nicht zur Begründung einer demokratischen Rechtsordnung und zur Sicherung des Ganzen der Menschenrechte. Wenn der Pluralismus und das mit den Menschenrechten verbundene Recht auf Dissens auch die Antworten auf die Frage nach dem ‚richtigen Recht‘ einbeziehen, dann ist zu fragen, welche Begründungen des Rechts und welche Legitimation des Staates Chancen einer möglichst breiten Anerkennung eröffnen. Weder *eine* Weltanschauung noch *eine* Ethik, weder *eine* Religion noch *eine* Partei sind berufen, innerhalb einer Kultur oder mit interkulturellem<sup>45</sup> Geltungsanspruch ein einziges Verständnis von Recht und Staat zu oktroyieren und allgemeine Zustimmung zu verlangen.“<sup>46</sup>

Zum anderen können Traditionen, Kulturen, Religionen oder Weltanschauungen Zugänge zu den Menschenrechten in Form einer Adaption eröffnen. Ein als Adaption verstandener Prozess schafft eine An-

tural-relativist interpretation of human rights.“<sup>44</sup>

As with internal legitimations, there is a danger with political and ethical preferences that they may claim exclusive legitimation and that the unit which is constitutive with regard to human rights may be at risk from attempts to balance or weigh them out of particular considerations. “Particular *materiale* interpretations of right and human rights (for instance by Christians, Muslims, conservative or neoliberal politicians, etc.) are not suitable for the legitimation of a democratic legal system and to safeguard human rights in their entirety. If pluralism and the right to dissent linked to human rights also include answers to the question of the “correct right”, the question arises as to which legitimations of the law and which legitimation of the state may offer a good chance at wide acceptance. Neither *one* worldview nor *one* code of ethics nor *one* religion nor *one* political party are called to impose a single understanding of law and state and to demand universal agreement within a culture or in an intercultural<sup>45</sup> setting.“<sup>46</sup>

On the other hand, traditions, cultures, religions, or worldviews can open up access to human rights in the shape of an adaptation. An adaptation process makes human rights adaptable for a specific traditional, cultural,

44 Hong-Bin Lim, Menschenrechte im Zeitalter der Globalisierung im Kontext der koreanischen Kultur, in: Fonet-Betancourt/Sandkühler (Hrsg.), Begründungen und Wirkungen von Menschenrechten im Kontext der Globalisierung (2001), 144–164, 144–145.

45 Vgl. Johannes Hoffmann (Hrsg.), Die Vernunft in den Kulturen, Das Menschenrecht auf kultureigene Entwicklung, Bd. III (1995).

46 Hans Jörg Sandkühler, Art. Menschenrechte, in: Sandkühler (Hrsg.), Enzyklopädie Philosophie (2010) 1530–1553, 1542, Hervorhebung im Text.

44 Hong-Bin Lim, Menschenrechte im Zeitalter der Globalisierung im Kontext der koreanischen Kultur, in: Fonet-Betancourt/Sandkühler (eds.), Begründungen und Wirkungen von Menschenrechten im Kontext der Globalisierung (2001), 144–164, 144–145.

45 See Johannes Hoffmann (ed.), Die Vernunft in den Kulturen, Das Menschenrecht auf kultureigene Entwicklung, Bd. III (1995).

46 Hans Jörg Sandkühler, Art. Menschenrechte, in: Sandkühler (ed.), Enzyklopädie Philosophie (2010) 1530–1553, 1542, emphasis in text.

schlussfähigkeit der Menschenrechte für eine bestimmte traditionelle, kulturelle, religiöse oder weltanschauliche Überlieferung, ermöglicht eine Anknüpfung des eigenen traditionellen, kulturellen, religiösen oder weltanschaulichen Fundaments in die Menschenrechte und eröffnet einen Zugang zu den Menschenrechten aus der Perspektive der eigenen Tradition, Kultur, Religion und Weltanschauung.<sup>47</sup> Adaption bewahrt im Unterschied zur Interpretation, die eine Veränderung des Inhalts nicht ausschliesst, die Identität der Menschenrechte, übersetzt diese jedoch in eine Sprache der eigenen Tradition, Zivilisation, Kultur, Religion und Weltanschauung und legt darüber hinaus Akzente, Schwerpunkte und Gewichtungen.

Diese Adaption wird u.a. durch die Grundlage des Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen schützenden Rechts auf Religionsfreiheit und des Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen vor Ungleichbehandlung schützenden, menschenrechtlich verankerten Diskriminierungsverbotes ermöglicht. J. Habermas streicht die Bedeutung des „komplementären Lernprozesses“<sup>48</sup> zwischen Säkularem und Religiösem hervor. Dabei geht es auch um die Suche nach einer „Interpretation der Menschenrechte, die der

religious, or ideological heritage, makes it possible to attach one’s own traditional, cultural, religious, or ideological foundations with regard to human rights, and gives access to human rights from the perspective of one’s own tradition, culture, religion, or worldview.<sup>47</sup> As opposed to interpretation, which does not exclude the possibility that content is changed, adaptation preserves the identity of human rights but translates them into a language of one’s own tradition, civilization, culture, religion, and worldview, on top of which it adds its own accents, priorities, and weightings.

This adaptation becomes possible, among other things due to the right to religious freedom which protects traditions, cultures, religions, and worldviews, as well as due to the prohibition of discrimination which is embedded in human rights and which protects traditions, cultures, religions, and worldviews from unequal treatment. J. Habermas emphasizes the importance of the “complementary learning process”<sup>48</sup> between the secular and the religious. This includes the search for an “interpretation of human rights which meets the requirements

---

47 Vgl. zum Konzept der „Adaption“ Peter G. Kirchschläger, *Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz* (2013), 162–184.

48 *Jürgen Habermas*, *Zwischen Naturalismus und Religion* (2009), 116.

---

47 See for the concept of "adaptation" Peter G. Kirchschläger, *Wie können Menschenrechte begründet werden? Ein für religiöse und säkulare Menschenrechtskonzeptionen anschlussfähiger Ansatz* (2013), 162–184.

48 *Jürgen Habermas*, *Between Naturalism and Religion: Philosophical Essays* (2008), 119.

modernen Welt auch aus der Sicht anderer Kulturen gerecht wird<sup>49</sup>.

Im Unterschied zu Prozessen, die im Rahmen der Wertegeneralisierung nach H. Joas ablaufen („Menschen, die sich an diese Tradition gebunden fühlen, [finden] in der Auseinandersetzung mit sozialem Wandel oder den Repräsentanten anderer Traditionen selbst zu einer neuen Artikulation ihrer Tradition“<sup>50</sup>), erschliessen sich Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen im Zuge der Adaption der Menschenrechte die Menschenrechte für sich. D.h. die Adaption wirkt nicht nur auf die eigene Tradition, Kultur, Religion und Weltanschauung, sondern auch auf die Menschenrechte (z.B. Akzentsetzung, Fokussierung ...), auch wenn diese dabei – wie oben festgestellt – inhaltlich nicht verändert werden. Die Adaption wirkt demzufolge *gegen innen*, weil Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen die Menschenrechte für sich selbst als ethischen Referenzpunkt erschliessen. Gleichzeitig hat die Adaption auch *nach aussen* Folgen und ist demnach nicht nur unilateral, sondern bilateral zu verstehen: Im Zuge der Adaption werden Akzent- und Schwerpunktsetzungen und Ambivalenzen, die zu klären sind, sichtbar. Diese Klärungen für das Verständnis der Menschenrechte und die gewählten Akzente und Schwerpunkte – als Beiträge der Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen zur gegenwärtigen Menschenrechtsdiskussion – wirken nach aussen und

of the modern world, also from the perspective of other cultures<sup>49</sup>.

Unlike the processes which, according to H. Joas, take place in the context of the value generalization (“In dealing with social change or with the representatives of other traditions, human beings who feel tied to this tradition, will themselves [arrive at] a new articulation of their tradition”<sup>50</sup>), traditions, cultures, religions, and worldviews will in the process of adaptation discover human rights for themselves. In other words, adaptation not only has an effect on one’s own tradition, culture, religion, and worldview, but also on human rights (e.g., setting accents, focusing, etc.), even if their content, as has been noted earlier, is not changed. Adaptation therefore works *inwards*, since traditions, cultures, religions, and worldviews discover human rights for themselves as ethical point of reference. At the same time, adaptation also has *external* consequences and is therefore not only unilateral but also bilateral: In the course of adaptation, the setting of accents and focuses become apparent, as do ambivalences which must be clarified. These clarifications in terms of the understanding of human rights and the accents and focuses that were chosen – as contributions by the traditions, cultures, religions, and worldviews to the current human rights discourse – have an external effect and influence the human rights discourse and the development of human rights.

49 Jürgen Habermas, Der interkulturelle Diskurs über Menschenrechte, in: Brunkhorst/Köhler/Lutz-Bachmann (Hrsg.), Recht auf Menschenrechte, Menschenrechte, Demokratie und internationale Politik (1999), 216–227, 224. Anstelle von „Interpretation“ kann der Begriff „Adaption“ vermeiden, dass auch inhaltliche Änderungen gemeint sein könnten, was im Extremfall die Identität der Menschenrechte berühren könnte. Letzteres ist auszuschliessen, was für die Verwendung des Begriffs „Adaption“ spricht.

50 Hans Joas, Die Sakralität der Person, Eine neue Genealogie der Menschenrechte (2011), 264.

49 Jürgen Habermas, Der interkulturelle Diskurs über Menschenrechte, in: Brunkhorst/Köhler/Lutz-Bachmann (eds.), Recht auf Menschenrechte, Menschenrechte, Demokratie und internationale Politik (1999), 216–227, 224. By using “adaptation” rather than “interpretation”, we avoid the misconception that we are also referring to content changes, which, in the worst case, might affect the identity of human rights. This must be prevented, which is why the use of “adaptation” is preferable.

50 Hans Joas, Die Sakralität der Person, Eine neue Genealogie der Menschenrechte (2011), 264.

beeinflussen den Diskurs über und die Entwicklung der Menschenrechte.

Die Wahrnehmung der bilateralen Natur der christlichen Adaption könnte zur Infragestellung des Begriffs „Adaption“ führen: Ist er noch adäquat, um neben der Wirkung nach innen auch den externen Effekt zu bezeichnen? Hinsichtlich der Wirkung nach innen wurde bereits aufgeführt, dass mit dem Begriff „Adaption“ – im Unterschied beispielsweise zum Begriff „Interpretation“ – dem Umstand Rechnung getragen werden kann, dass die Identität der Menschenrechte bewahrt wird und die Adaption innerhalb der Grenzen bleibt, welche der Menschenrechtsbegriff und die Menschenrechte vorgeben. Betreffend die Wirkung nach aussen wird durch den Adaptions-Begriff deutlich, dass diese sekundär nach der Wirkung gegen innen ist. Die Wirkung nach aussen ergibt sich aus dem Aneignungsprozess innerhalb der Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen im Sinne eines Gesprächs- und Deutungsangebots. Damit ist gemeint, dass der mit der Adaption bezeichnete Vorgang nicht darauf abzielt, der „Aussenwelt“ die Menschenrechte zu erklären, sondern primär die Menschenrechte und die Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen miteinander in Beziehung setzen und die Menschenrechte je aus der eigenen Perspektive für die je eigene Tradition, Kultur, Religion und Weltanschauung erschliessen will. Es handelt sich also um eine Bewegung, die von innen für innen ausgeht, d.h. in erster Linie für die Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen selbst. Daraus ergeben sich auch begriffliche Klärungen und Schwerpunkt- und Akzentsetzungen, die ebenfalls nach aussen Wirkung erzielen. Im Zuge dessen bleibt der mit dem Begriff „Adaption“ bezeichnete Vorgang jedoch seinem Wesen nach gleich, auch wenn er dabei bilateral wirkt. Der Begriff „Adaption“ erweist sich also als adäquat.

The perception of the bilateral nature of the Christian adaptation could lead us to question the term “adaptation”: Is it still adequate to designate both the inward and the outward effect? In terms of the inward effect, it has already been mentioned that the term “adaptation” – as opposed to, e.g., the term “interpretation” – can be used to account for the fact that the identity of human rights is preserved and the adaptation stays within the scope provided by the term “human rights” and by human rights themselves. With regard to the outward effect, the term “adaptation” makes it clear that its outward effect is secondary to its inward effect. The outward effect is the result of the appropriation process within the traditions, cultures, religions, and worldviews within the meaning of an offer of discussion and interpretation. In other words, the process we call adaptation does not aim to explain human rights to the “outside world” but primarily wants to interrelate human rights and the traditions, cultures, religions, and worldviews; it also seeks to make human rights accessible from one’s own perspective for one’s own tradition, culture, religion, and worldview. It is therefore a movement that takes place from the inside for the inside, i.e. first and foremost for the traditions, cultures, religions, and worldviews themselves. This results in terminological clarifications, focuses, and accents being set, which also have an external effect. However, in this context the process we call adaptation essentially stays the same, even if the effect is bilateral. The term “adaptation” can therefore be considered adequate.

## *VI. Schlussbemerkungen*

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International hat anlässlich der Veröffentlichung des Jahresreports 2013 die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass ihre Jahresreports mit der Zeit weniger Seiten umfassen. Wenn eine Geschichte geschieht und geschrieben wird, welche die Seiten der Jahresreports von Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International füllt, weil die Menschenrechte vernachlässigt werden, wenn eine Politik praktiziert wird, welche die Menschenrechte mit den Füßen tritt, wenn ein Rechtssystem die Menschenrechte nicht garantiert – gerade dann brauchen die betroffenen Menschen besonders den Schutz der Menschenrechte. Gerade dann muss in besonderem Masse die Universalität der Geltung der Menschenrechte bestehen. Gerade dann müssen sich alle Menschen als Trägerinnen und Träger von Menschenrechte auf ein solides Begründungsfundament beziehen und verlassen können, um ihre Rechte und die Rechte für alle Menschen einfordern zu können.

Gerade dann, aber nicht nur dann, müssen sich alle Menschen als Trägerinnen und Träger der Menschenrechte auf eine Begründung ihres Rechtsanspruchs abstützen können, da die Menschen bzw. Gesellschaften, Traditionen, Kulturen, Religionen und Weltanschauungen immer wieder Gefahr laufen, Rückschritte im Bereich der Menschenrechte zu machen. Um dies zu verhindern und um Fortschritte in der Realisierung der Menschenrechte zu machen, braucht es die Menschenrechte in ihrer moralischen Dimension, die durch das Verhältnis zwischen Ethik und Menschenrechten geprägt wird.

## *VI. Final Comments*

In publishing their 2013 annual report, the human rights organization Amnesty International expressed their hope that their annual reports would eventually have fewer pages. Whenever a story happens and is told that fills the pages of the annual reports of human rights groups like Amnesty International because human rights are being neglected; whenever there a policy is enacted that treats human rights with contempt; whenever a legal system does not guarantee basic human rights – that is when those affected are particularly in need of the protection of human rights. It is in this context that the universality of the applicability of human rights is of particular importance and when it is vital that all human beings as holders of human rights can trust in the fact that their human rights are built on solid ground and that they can claim them as their right and as the right of all men and women.

In that context, but not only then, must all men and women as holders of human rights be able to rely on the legitimacy of their legal claim to human rights, since human beings, or rather societies, traditions, cultures, religions, and worldviews will always run the risk of suffering a relapse. To prevent this, and in order to make progress in implementing human rights, we need human rights that are grounded in a moral dimension that is shaped by the relationship between ethics and human rights.

Translation-Note: Text and citations are translated from German, original citation according to cited volume only when expressly noted.